

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

87 (28.3.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus. Postaufschlag 10 Pf. für Erwerbsteuern od. Trägerschuld. Bestellungen zum bestm. Preis können nur unter Berücksichtigung entgegennehmen, Postbez. ausgeschlossen. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Landschaft und Heimat“, „Der unbeflegte Soldat“, „Über aus deutscher Vergangenheit“, „Waffe und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Mager und Rühler-Echo“, „Das Reichelhorn“, „Ostenauer Volksworte“, „Das Hanauerland“

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die gebrauchte Millimeterzeile im Einzelteil 15 Pf. (10 x 1 - 2 x 11 - 10 Pf.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pf. Im Textteil: die gebrauchte Millimeterzeile 35 Pf. Wiederholungsarbeiten nach Zahl. Für d. Erhalten d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr abgeben. Anzeigenchluss: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133, Fernsprecher Nr. 7380, Postfach Nr. 2988, Karlsruhe. E-Mail: Sparasse, Karlsruhe Nr. 790.

Abteilung Buchvertrieb:

Wolfschell, Karlsruhe Nr. 2935, Geschäftsstunden von Montag u. Expedition 8-10 Uhr.

Verkaufsort u. Verlagsstand:

Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:

Kaufmann, Karlsruhe i. B., Marktplatz 40, Fernsprecher 1271, Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens, -redaktionsstunden tagl. 11-13 Uhr.

Redaktionsschriftleitung:

Hans Graf, Karlsruhe, Berlin SW. 61, Märkerstr. 14, Fernruf: D a e r w a l d (F 6) 8063.

Reichskommissar Wagner ordnet an:

Anerkennung der Weiterführung des Kampfes gegen den Marxismus

Die marxistischen Führer bleiben in Haft - Entlassung der Missetäter gegen Lokalitätserklärung - Marxistische Beamte werden nicht mehr gebildet - Bildung eines Sondergerichts in Mannheim - Keine jüdischen Staatsanwälte mehr an badischen Gerichten

Neubildung des Badischen Landtages unmittelbar bevorstehend

Karlsruhe, 27. März (Eig. Bericht). Nachdem die Mitglieder der badischen Staatsregierung, soweit sie als Reichstagsabgeordnete an den Berliner Ereignissen teilnahmen, zurückgekehrt sind, fand heute vormittag 10.30 Uhr im Staatsministerium die zweite Ratung statt.

Eine Reihe wichtiger politischer und wirtschaftlicher Fragen harrt in diesen Tagen der Erledigung, wie sich aus dem Bericht ergab, den Reichskommissar Robert Wagner über die politische Lage erstattete.

Seit langen Jahren, so führte der Herr Reichskommissar aus, sei zum ersten Male wieder

Reichskommissar Robert Wagner im Rundfunk

Am kommenden Donnerstag, den 30. März, abends von 20.30 bis 21.15 Uhr, spricht Reichskommissar Robert Wagner im Südwestfunk über „Die nationale Revolution in Baden“.

Demnach ist vorgesehene: Donnerstag, 6. April, 20.30-21 Uhr Finanzminister Köhler; Donnerstag, 13. April, 20.30-21 Uhr, Kultusminister Dr. Wacker im Südwestfunk.

Der innere Friede in Deutschland eingeleitet, dank der kraftvollen Führung, unter welcher heute die Geschichte Deutschlands stehen. Trotzdem dürfte aber nicht verkümmert werden, alle die Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um die Sicherheit des der Regierung anvertrauten Staates und seiner Bevölkerung zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang kam Reichskommissar Wagner auf die politischen Schutzhaftlinge des Landes zu sprechen. Er betonte, daß von der Errichtung eines Konzentrationslagers für die marxistischen Führer nach Lage der Dinge in Baden abgesehen werden könne. Die Schutzhaftlinge bleiben, soweit sie nicht in den nächsten Tagen zur Entlassung kommen können, in Einzelhaft. Da der Nationalsozialismus es sich zur Aufgabe gemacht hat, auch diejenigen Volksgenossen in den neuen Staat einzugliedern, die als Verführte einer falschen Parole folgten, wird den verhafteten Missetätern des Marxismus dazu eine Möglichkeit geboten werden.

Der Herr Reichskommissar hat deshalb an die Bezirksämter, Polizeipräsidenten und die Polizeidirektion Baden-Baden über die Durchführung der Schutzhaft folgenden Erlaß gerichtet:

„Die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung bisher getroffenen Maßnahmen haben fortwährend eine Verübung der Defektheit zur Folge gehabt. Es kann damit gerechnet werden, daß nach nunmehr erfolgter Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Reichstag die von der Reichsregierung für das gesamte Reichsgebiet zu treffenden Maßnahmen an einer raschen Neuordnung der Verhältnisse beitragen werden.“

Der Kampf gegen den Marxismus wie überhaupt gegen jede staatsfeindliche Betätigung muß mit ungeminderter Kraft fortgeführt werden. Zahlreiche Anhänger des Marxismus und Gegner der Bewegung der nationalen Erhebung haben bereits erkannt, daß sie

von ihren Führern betrogen und verraten worden sind.

Missetätern und Verführten soll Gelegenheit gegeben werden, ihre bisherige Haltung zu überprüfen und zu beweisen, ob sie gewillt sind, dem neuen Staat gegenüber eine loyale Haltung einzunehmen. Nicht kleinliche Rücksicht wird unsere Anordnungen bestimmen.

Die nachgeordneten Dienststellen werden daher angewiesen, sämtliche Fälle der Verhängung von Schutzhaft einer gewissenhaften Nachprüfung zu unterziehen. Die Nachprüfung hat unter dem Gesichtspunkt zu erfolgen, daß alle diejenigen Persönlichkeiten weiterhin in Schutzhaft zu belassen sind, bei denen mit Rücksicht auf die von ihnen bekleidete Stellung (Führerpersönlichkeiten) die Gefahr weiterer staatsfeindlicher Betätigung oder eine persönliche Gefährdung zu erwarten steht. Dagegen können diejenigen derzeit in Schutzhaft befindlichen Persönlichkeiten freigelassen werden, die nur irreführende Missetäter sind und deren weitere Inhaftnahme unter Berücksichtigung der vorgenannten Gesichtspunkte nicht mehr begründet erscheint. Die Freilassung ist jedoch nur vorzunehmen, nach Abgabe einer schriftlichen Erklärung, daß der Freigelassene sich in der marxistischen wie überhaupt jeder staatsfeindlichen Bewegung nicht mehr betätigen und sich dem neuen Staat gegenüber loyal verhalten wird.

Hinsichtlich der Inhaftnahme der Reichs- und Landtagsabgeordneten der KPD, sowie der

Kommunisten, die auf Reichstagswahlvorschlägen stehen, verbleibt es bei den bisher erlassenen Anordnungen. Soweit sich unter diesen Gruppen von Schutzhaftlingen Frauen befinden, kann ihre Freilassung verfügt werden, sobald die oben angeführte schriftliche Erklärung abgegeben wird.

Wo in Einzelfällen die Inhaftnahme auf meine besondere Anordnung hin verfügt worden ist, ist unter Antragsstellung hierher zu berichten.

Alle unmittelbar hierher vorgelegten Eingaben und Beschwerden haben damit ihre Erledigung gefunden.“

Die Maßnahmen gegen die marxistischen Organisationen, wie sie im Zusammenhang mit dem Freiburger Mord getroffen wurden, bleiben in vollem Umfange in Kraft.

Die Umgestaltung der gesamten Verwaltung des Staates zu einem absolut zuverlässigen Instrument im Sinne des Nationalstaates, muß weiterhin mit unerbittlicher Folgerichtigkeit durchgeführt werden. Reichskommissar Wagner erklärte dazu:

„Alle Neueinstellungen von Beamten seien heute schon unter diesem Gesichtspunkt zu treffen, wobei allerdings das Parteibuch nicht zum Faktor der Auslese gemacht werden dürfte, wie es bisher der Fall war.“

Aktive Abwehr der jüdischen Verschwörung

München, 27. März. Wie die NSR. schon erwähnt, wird nunmehr die NSDAP. den Abwehrkampf gegen die internationale jüdische Grenel- und Boykottbewegung gegen Deutschland in schärfster Form aufnehmen. Es verlanget, daß bereits am Dienstag Anordnungen für die Organisation einer gewaltigen Volksbewegung zur Bildung von Boykottkomitees gegen die jüdischen Geschäfte in Deutschland als Abwehr gegen die jüdische Grenel- und Propaganda im Ausland ergehen sollen.

Gleichzeitig soll in einer ungeheuren Propagandawelle der Forderung nach sofortiger Einführung des numerus clausus für die Beteiligung des Judentums an bestimmten akademischen Berufen und öffentlichen Einrichtungen Ausdruck gegeben werden. Ueber 8 Millionen Menschen sind in Deutschland arbeitslos und unser eigenes Intelligenzproletariat zählt nach vielen Hunderttausenden. Trotzdem hat das deutsche Volk Hunderttausende von jüdischen Intellektuellen die Teilnahme an seinen akademischen Berufen gestattet. Diese selben jüdischen Akademiker sind es in erster Linie, die heute Deutschland als Dank dafür vor der Welt in einer wahrhaft schamlosen Lügeherbe heruntersetzen. Zur Abwehr dieses Treibens wird nunmehr die Forderung erhoben werden, dem Judentum in Deutschland an den Hochschulen,

in den Berufen der Rechtsanwälte und der Ärzte nur dieselbe Quote zuzubilligen, die sie in der Gesamtzahl der Einwohnerzahl Deutschlands ausmachen. Der Abwehrkampf soll durch Bildung besonderer Aktionskomitees und mittels einer riesenhaften Aufklärungspropaganda geführt werden. Damit wird vielleicht gerade dieser jüdisch-internationale Hassfeldzug gegen Deutschland anlässlich einer Revolution, in der den Juden kein Haar gekrümmt wurde, zum Anlaß werden, einer schon längst erwünschten Klärung des Verhältnisses zwischen dem deutschen Staatsvolk und jenen, die für die ihnen gewährte Gastfreundschaft kein Verständnis aufzubringen vermögen.

Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, werde die Regierung jetzt zulassen, daß alles im Rahmen des Gefährlichen geschehe, was zur Abwehr der Auslandspropaganda geeignet sei. Es handele sich dabei um eine reine Abwehrmaßnahme. Die Regierung werde sich dieser Abwehrbewegung gegenüber genau so verhalten, wie sich die ausländischen Regierungen gegenüber der Grenelpropaganda verhielten. Wenn das Ausland dagegen einschreite, werde die Reichsregierung auch gegen die Abwehrbewegung in Deutschland einschreiten. Wenn das Ausland dagegen nichts tue, werde die Reichsregierung in Deutschland den Dingen ihren Lauf lassen.

Einzig und allein auf die Befähigung und die fachliche Eignung der Bewerber komme es an, wobei die nationale Gesinnung natürlich selbstverständliche Voraussetzung ist.

Marxistische Beamte können nach den Mitteilungen des Reichskommissars in keiner wesentlichen Körperschaft weiterhin gebildet werden.

Allerdings muß in vielen Fällen ein gewisser Zeitraum abgewartet werden, denn die geistige Umstellung ist noch nicht beendet und die Selbstauflösung des Marxismus nimmt einen rapiden Verlauf, und es ist jedem die Hand zu bieten, der ehrlichen Herzens seinen Irrtum erkennt und sich in die nationale Front einreißt.

Zum Schluß teilte der Reichskommissar mit, daß die

Umbildung des Landtages und damit die Sanktionierung der kommissarischen Regierung unmittelbar bevorstehe.

Der Gesetzentwurf über die Gleichhaltung von Reich und Ländern ist fertiggestellt. Die Auflösung des Landtags der süddeutschen Länder und Sachsens steht nunmehr bevor. Aufgrund der am 5. März auf das betreffende Land bezug. auf die betreffende Partei entfallenden Wahlziffern wird der prozentuale Mandatsanteil resp. die Mandatsziffer jeder Partei errechnet. Es wird den Parteien dann selbst überlassen bleiben, welche Persönlichkeiten sie mit den neuen Ländermandaten betrauen wollen. Da hierbei die Kommunisten völlig ausgeschaltet bleiben, dürfte der Badische Landtag folgende Zusammensetzung aufweisen: NSDAP. 33 Sitze, Sozialdemokratie 9, Zentrum 18, Deutschnationale 3, Volksdienst und Volkspartei 2 Sitze; das sind 65 Abgeordnete, die NSDAP. hat somit im neuen Badischen Landtag allein die absolute Mehrheit.

Finanzminister Köhler berichtete sodann über die von ihm in den letzten Tagen getroffenen Maßnahmen, denen bald weitere folgen werden. Zu einem in der Presse erschienenen Artikel des früheren Finanzministers Dr. Matthes, der in einem fröhlichen Optimismus seine eigenen Taten in ein günstiges Licht zu rücken versuchte, wird Pg. Minister Köhler im Rundfunk Stellung nehmen.

Die unter dem Eindruck der nationalen Revolution feststellbare Verlebung der Wirtschaft wird von der badischen Regierung durch eine Beschleunigung der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen gefördert werden. Besonders ist zu erwarten, daß die Frage der Rheinbrückenbauten nun einer raschen Lösung entgegengeht. Die Entscheidung wird bei einer Besprechung im Laufe dieser Woche in Berlin fallen.

Kultusminister Dr. Wacker ging ausführlich auf die Reorganisation des gesamten Schulwesens ein, worüber wir schon am Sonntag ausführlich berichteten.

Justizminister Rupp referierte über den Befund innerhalb seines Ministeriums und die bereits getroffenen Maßnahmen.

Die Rechtspflege, bisher eine starke Domäne des durch die deutsche Revolution aus den Amtsstuben gesetzten gerichtsübenden Geistes, muß im Laufe der Umwertung aller illusorischen Wertbegriffe der vergangenen Epoche zu neuem blutvollem Gehalt eine Umbildung von starker Hand erfahren. Unendlich Schaden

Ist dem deutschen Rechtsempfinden geschehen durch eine Justiz, die auf Paragraphen balancierte, die der Seele und der blutmäßigen Anschauung des Volkes völlig fremd waren.

Der kommissarische badische Justizminister Dr. Rupp hat jetzt durch eine Reihe von Verordnungen auch auf diesem wichtigen Gebiet durchgegriffen. An erster Stelle steht die Anordnung, die an die Oberstaatsanwälte erging, in Zukunft keine jüdischen Staatsanwälte mehr in die Strafaktionen zu entsenden.

Revision im Maier-Prozess

Im Zuge dieser Anordnungen des Justizministeriums wurde auch Weisung erteilt, gegen das Urteil gegen den Juden Isaac Maier in Freiburg, der vom Schnellrichter zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Giftvergiftung verurteilt worden ist, Berufung einzulegen mit dem Ziel der Herabsetzung einer höheren Strafe.

Der Jude Isaac Maier hat bekanntlich Revolvermunition in lautes Fischfleisch gesteckt und acht Wochen darin liegen lassen, um sie auf diese Weise zu vergiften und jeden damit angeschossenen Gegner einem qualvollen Tode anzuliefern.

Schließlich wurde das Sondergericht für Baden beim Landgericht in Mannheim errichtet.

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Mannheim ist der Vertreter der Anklagebehörde.

Sie müssen wieder arbeiten

Als letzte Bestimmung wurde dann die Weisung erteilt, die Dienstanshilfen für Landtagsabgeordnete, welche Beamte sind, zurückzuführen. Die Herren Landtagsabgeordneten haben in Zukunft wieder persönlich ihren Dienst zu tun und der Staat spart die doppelten Ausgaben, die die Vertretung bisher herausgeschworen, zugunsten vordringlicherer Aufgaben ein.

Im Anschluß an den Bericht des Ministers unterrichtete Kommissar Schmitt über einzelne der vorangegangenen Ausführungen und brachte eine größere Anzahl von Anregungen und Einzelfragen vor.

Kommissar Pfäumer referierte über interne und Personalangelegenheiten des Innenministeriums. Ferner berichtete er über seine Teilnahme an einer Sitzung des Reichsluftfahrtkommissariats in Berlin.

Schließlich ging er auf die Entwicklung innerhalb der Polizeiverbände während der letzten Wochen ein.

Kommissar Hildebrand kam auf die Frage des Arbeitsdienstes zu sprechen und gab die vorgeschlagenen Maßnahmen bekannt.

Reichskommissar Wagner gab zum Schluß verschiedene Eingänge bekannt, darunter eine Danfagung der Witwe des ermordeten Polizeihauptwachmeisters Schelshorn.

Massenflucht aus der SPD.

Berlin, 27. März. Die Massenflucht aus der SPD. hat in den letzten Tagen ein immer größeres Ausmaß angenommen. Nachdem schon in der vergangenen Woche eine ganze Reihe ehemals prominenter Mitglieder der Sozialdemokratischen Parteileitung, soweit sie sich nicht in schweizerischen Luxushotels herumtreiben, offiziell ihren Austritt aus der Partei erklärt haben, kommt heute die Meldung, daß allein am gestrigen Tage eine Reihe führender sozialdemokratischer Funktionäre, darunter auch Abgeordnete, der SPD, den Rücken gefehrt haben.

Frankreich verzichtet auf seine Mainlinie-Politik

Der französische Geschäftsträger in München abberufen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten) Paris, 27. März.

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, will die französische Regierung ihren Geschäftsträger in München, den Grafen d'Armeson abberufen, um d'Armeson einen Auftrag für Wien zu geben.

Die Tatsache, daß Frankreich seinen Beauftragten in München abberuft, ist unerhört bezeichnend für die Wirkung, die die fortschreitende Einigung des deutschen Volkes in Paris ausgelöst hat.

Adolf Hitler ist es gelungen, fester denn je die deutsche Reichseinheit zu schmieden und an Stelle eines einfachen organisatorischen Zusammenhalts eine seelische Verbundenheit der einzelnen deutschen Stämme herzu-

stellen. Eine Verbundenheit, die sich ihrer Aufgabe dem ganzen Deutschland gegenüber bewußt ist und es ablehnt, partikularistischen Bestrebungen nachzugehen, die letzten Endes eine Zerstückelung Deutschlands bedeuten würden.

Wir glauben nicht, daß der Posten eines französischen Gesandten in München neu besetzt wird, da die deutsche Regierung es sicherlich nicht als wünschenswert erachtet, eine Einrichtung aufrechtzuerhalten, die böse Erinnerungen an die Zeit deutscher Zwietracht und an die Zeit, als Feinde Deutschlands diese Zwietracht auszunutzen verstanden, wachrufen muß.

Mahgebende französische Kreise sind sich darüber klar, daß die französische Politik durch die Ereignisse der letzten Zeit in Deutschland eine schwere Schlappe erlitten hat und die Wut auf jene in Deutschland lebende Kreise, die in Frankreich ständig die trügerische Hoffnung erwecken, als sei eine Zerstückelung Deutschlands möglich, ist außerordentlich groß.

Umbau des Reichswirtschaftsrates

Statt 326 Mitglieder nur noch 50-60 - Freifahrtscheine fallen weg - Bewerbungen zwecklos

Berlin, 27. März. Die sozialpolitischen Fragen, die in der Kabinettsitzung am Freitag noch nicht erledigt werden konnten, wurden am Montag im wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichskabinetts beraten.

Es handelt sich in erster Linie um den Entwurf zur Änderung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat.

Einer der Hauptzwecke dieser Änderung ist, die Monopolstellung der Gewerkschaften bei der Auswahl der Arbeitnehmervertreter zu brechen. Es dürfte sich um radikale Änderungen handeln, insofern, als die Mitglieder des Reichswirtschaftsrates überhaupt nicht mehr von den einzelnen Gremien gewählt, sondern von der Reichsregierung ernannt werden sollen.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat, der ungewöhnlich hohe Kosten verursacht hat, ohne wirklich fruchtbar Arbeit zu leisten, zählt nicht weniger als 326 Mitglieder. Schon vor zwei Jahren sollte ein neuer Reichswirtschaftsrat geschaffen werden und zwar mit 140 bis 150 Mitgliedern.

Die Liste der neuernannten Mitglieder des Reichswirtschaftsrats, deren Zahl auf etwa 50 bis 60 beschränkt wird,

dürfte gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Gesetzesänderung bekannt gegeben werden. Bei den Nennern häufen sich Bewerbungen um die Mitgliedschaft aus allen möglichen Kreisen und Verbänden. Diese Bewerbun-

gen erscheinen nicht nur zwecklos, sondern sie wirken vielfach direkt gegen die Interessen der Bewerber. Besonders stark ist der Ansturm aus Kreisen der bisherigen Mitglieder des Reichswirtschaftsrats.

Vielleicht dürfte dieser Ansturm etwas abflauen, wenn man vertritt, daß der bei den Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates so beliebt gewordene Freifahrtschein auf der Reichsbahn aufgehoben wird.

Die Vorgänge bei der Zentralgenossenschaft

Einstweilige Umbesetzung der Direktorenstellen

Karlsruhe, i. B., 27. März. Zu den von uns gemeldeten Verhaftungen von Direktoren der Landw. Zentralgenossenschaft in Karlsruhe ist richtig zu stellen, daß gegen Direktor Kunze, und gegen Generalsekretär Hofmann zwar eine Voruntersuchung eingeleitet ist, daß sie sich aber nicht in Haft befinden.

Von der Staatsregierung wurden kommissarisch, bis zur Neuordnung der Verwaltung durch die Generalversammlung an Stelle des Präsidenten Keidel, Landbundpräsident Mayer-Groschachen bestellt, an Stelle des Herrn Generalsekretär Birchs Dipl.-Landwirt Plesch, Karlsruhe.

Die Geschäfte der Zentralgenossenschaft führt an Stelle von Direktor Pilger Dipl.-Landwirt Conrad, diejenigen des Landw. Genossenschaftsverbandes Dipl.-Landwirt Eisinger.

Die mit diesen Aufgaben betrauten Persönlichkeiten sind fest entschlossen, über alle Vorgänge reifliche Aufklärung zu schaffen und die Geschäftsführung des Genossenschaftsverbandes und der Zentralgenossenschaft in allen Teilen wieder auf eine saubere und wirtschaftliche Grundlage zu stellen, nach dem Grundsatz des Dienens und nicht des Verdienens an der Landwirtschaft.

Sie werden über die von ihnen getroffenen Maßnahmen der Generalversammlung gegenüber, die so bald es die Verhältnisse erlauben, einberufen wird, ausführlich Rechenschaft ablegen.

In einer mit den Aufsichtsratsmitgliedern Frank-Einsheim und Treiber-Sedenheim, stattgehabenden Besprechung, die unmittelbar nach Übernahme der Geschäfte erfolgte, wurde betont, daß

alles getan werden muß, um das Vertrauen der Bauern zum Genossenschaftsgedanken zu erhalten und zu stärken. Die Beziehungen der Zentralgenossenschaft und des Verbandes zur

Landwirtschaftsbank sind nach wie vor unverändert.

Zweck und Ziel aller Maßnahmen muß und wird es sein, das landw. Genossenschaftswesen einzugliedern in die Linie unserer nationalen Regierung und es auszugestalten als Werkzeug zum Wiederaufbau des deutschen Bauerntums und damit der deutschen Nation.

Badischer Sonderkommissar für die Landwirtschaft

Karlsruhe, 27. März. Reichskommissar Robert Wagner hat heute den Pg. Fr. Schmitt, Leutershausen, zum bad. Sonderkommissar für die Landwirtschaft ernannt. Pg. Schmitt ist unseren Lesern als Schriftleiter unserer Wochenbeilage „Der Natgeber“ kein Unbekannter. Als bisheriger Geschäftsführer des bad. Landbundes weiß er, wo den Bauern der Schuh drückt und wird alle seine Maßnahmen darauf abstellen, der Notlage des Bauern abzuhelfen. Seine nächste Sorge wird sein, den unheilvollen Dualismus zwischen Landwirtschaftskammer und Ministerium des Innern zu beseitigen durch eine Vereinigung aller Stellen, deren Aufgabe die Förderung der Landwirtschaft ist.

Veränderungen im bad. Mittelschulwesen

Karlsruhe, 27. März. Wie wir aus dem bad. Kultusministerium hören, ist eine durchgreifende Neubesetzung von Direktorenstellen an den badischen Mittelschulen zu erwarten. Zunächst sollen 9 Direktorenstellen umbesetzt werden. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang, daß die alte Regierung in letzter Minute versuchte, zwei Direktoren ohne jeden Grund zu versetzen, außerdem wurden kurz vor Torabschluss drei Professoren zu Direktoren ernannt. Es verdient Anerkennung, daß diese drei Herren in Anbetracht der veränderten Verhältnisse auf die Ernennung Verzicht leisteten.

Gegen den wegen seiner unheimlichen, nationalfeindlichen Veröffentlichungen unter dem Pseudonym „Madlinger“ unliebsam bekannt gewordenen Direktor Wilhelm, Karlsruhe, der beurlaubt ist, wird ein Disziplinarverfahren durchgeführt worden. Ein solches gegen den Direktor Stucke an der Oberrealschule Raftatt, wird in Erwägung gezogen.

Verschiebung der Betriebsrätewahlen

Karlsruhe, 27. März. Pg. Fr. Wainner, der Gaubetriebsstellenleiter der badischen NSBO, der am Samstag zum Sonderkommissar für Gewerkschaftsfragen ernannt wurde, hat eine Verordnung erlassen, wonach bis auf weiteres alle Wahlen von Dienststellenausschüssen und Betriebsvertretungen (Betriebsobmännern, Betriebsräten, Arbeiter- und Angestelltenräten) verboten sind. Ausgenommen hiervon sind die Wahlen bei Eisenbahn, Post- und Reichsbahndirektionen.

Das Verbot stützt sich auf die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933.

Ein „Vorwärts“-Jude verhaftet

Berlin, 27. März. Der „Vorwärts“-Redakteur Dr. Leo Rosenthal wurde Montag vormittag beim Betreten des Kriminalgerichts verhaftet. Gegen Rosenthal soll ein Schutzhaftbefehl vorliegen.

Hausdurchsuchung auf dem Gute Dr. Gereskes

Halle, 27. März. Am Samstag erschienen zwei Beamte des Berliner Polizeipräsidiums auf dem Gut Dr. Gereskes in Plessel und nahmen im Zusammenhang mit der Verhaftung des früheren Reichsarbeitskommissars eine Hausdurchsuchung vor. Die Beamten beschlagnahmten einige Akten und kehrten dann wieder nach Berlin zurück.

Verräter Stegmann festgenommen

Mordpläne gegen Julius Streicher

Berlin, 27. März. Der Führer des aufgelösten Freikorps Franken, Wilhelm Stegmann ist verhaftet worden. Schloß Schillingstift, das Stegmann verwaltet, wurde von Landespolizei und SA besetzt. Mit Stegmann wurden fünf weitere dem Führerstab des ehemaligen „Freikorps“ angehörige Personen festgenommen.

Bisheriger Reichshaushalt wird um drei Monate verlängert

Berlin, 27. März. Amlich wird mitgeteilt: Der bisherige Reichshaushalt wird ab 1. April um ein weiteres Vierteljahr verlängert.

Nicht irgendein Fettaufstrich, sondern nur die Liefenwirkung der Creme Mouson bewirkt Glättung und Verjüngung rauher und unreiner Haut!

Die Firma F. G. Mouson & Co. besteht seit 130 Jahren als rein deutsches Unternehmen!

Der Fall Gereke, der Fall des Systems

Das deutsche Volk ist seit 13 Jahren an Ueberraschungen gewöhnt. Seit dem 9. November 1918 hat die deutsche Öffentlichkeit hunderte, ja tausende Korruptionsaffären vom kleinsten bis zum allergrößten Format erlebt und dabei ist es mehr denn einmal vorgekommen, daß die höchsten Stellen des Staates am tiefsten in dem Sumpf der Korruption staken, in den das gesamte staatliche Leben in Deutschland mit dem Tage der Novemberrevolte hinabgezerrt wurde. Damit soll keineswegs die Schwere des Korruptionsfalles, der erst vor drei Tagen, also nach der Liquidierung der Novemberrepublik aufgedeckt werden konnte, einer anderen Beurteilung unterzogen werden. Im Gegenteil. Der Fall Gereke wiegt weit schwerer, als alle andern ähnlichen Affären.

Mit Gereke ist ein Mann gestraucht, der nicht nur bis vor ein paar Tagen in dem wichtigen Ressort des Staates, das ihm unterstand, als ein Fachmann von überdurchschnittlichem Format galt, sondern mit Gereke fiel ein Mensch, der seiner ganzen gesellschaftlichen Stellung nach und der vor allem auch nach seiner Entwicklung als der Exponent einer Schicht unseres Volkes angesehen werden kann, die heute noch, auch wenn sie politisch bedeutungslos geworden ist, vorhanden ist. Dr. Gereke, der aus seinem Amtszimmer heraus verhaftet wurde, und zwar unter dem

Verdacht der Unterschlagung von 1,5 Millionen Reichsmark,

hat eine Karriere hinter sich, die ebenso unbegreiflich ist, wie das Ende dieser Karriere. Mit 27 Jahren wurde er zum Landrat seines Heimatkreises Torgau gewählt. Er veranlaßte diesen ungewöhnlich raschen Aufstieg einer anpassungsfähigen politischen Einstellung, die ihm damals zur deutschnationalen Volkspartei führte. Nach einer dreijährigen Amtszeit als Landrat wurde er dann von der damaligen zentralistisch-marxistischen Preußenregierung seiner Stellung enthoben und auf einen wenig aussichtsreichen Posten versetzt. Er zog daraus seine Konsequenzen, indem er seine Stellung aufgab und sich der Bewirtschaftung seines Gutes Pressel widmete. Schon kurze Zeit, nachdem er seinen Abschied genommen hatte, verstand er es jedoch, seinen politischen Einfluß dazu zu benutzen, Einfluß auf die Leitung der örtlichen Landverbände zu gewinnen. Nach einem halben Jahre gelang es ihm schon, in den Verband der preussischen Landgemeinde hineinzukommen, zu dessen geschäftsführendem Vorsitzenden er dann wenige Zeit darauf gewählt wurde. Dieser Stellung verdankte er es, daß er 1924 auf einer deutschnationalen Liste in den Reichstag gewählt wurde. In den Reihen der damaligen deutschnationalen Fraktion gehörte er dem Flügel um Schiele, Westarp und Treviranus an, die sich bekanntlich schon damals um eine „Mitarbeit am Staate“ bemühten. Als 1929 dieser Drang zu den Aemtern des Systems zu der Spaltung der deutschnationalen Volkspartei führte, trat er aus der DVP aus und schloß sich der Landvolk-Partei, in der er eine führende Stellung einnehmen konnte, an.

Als Präsident des Landgemeindetages wurde er dann in der Öffentlichkeit dadurch bekannt, daß er eine Reihe von Arbeitsbeschaffungsplänen ausarbeitete und sie der damaligen Regierung in Vorschlag brachte. Am 8. Dezember des vergangenen Jahres wurde er dann auch unter der Aera Schleicher, dank seiner Beziehungen zu Schleicher selbst, als Kommissar für Arbeitsbeschaffung in das Reichskabinett aufgenommen. Am 30. Januar blieb er zunächst, da ein Wechsel in dem eben erst geschaffenen Kommissariat für Arbeitsbeschaffung nicht von heute auf morgen vorgenommen werden konnte. Donnerstag nahm er noch an der Reichstags-Sitzung teil und zwei Stunden später wurde er auf Anordnung des preussischen Innenministers, Göring, durch den Leiter der Politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten, Dr. Diehls, aus seinem Arbeitszimmer heraus verhaftet.

Die erste Vernehmung ergab schon so schwerwiegende Verdachtsmomente gegen ihn, daß Ostbefehl erlassen werden mußte. Vorgevor-

fen wird ihm, daß er schon von 1924 ab durch sorgfältige Handlungen Unterschlagungen begangen hat, die in ihrer Gesamtsumme etwa 1,5 Millionen erreichen dürften. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kann es als feststehend angesehen werden, daß Gereke diese Gelder, die er in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Landgemeindetages veruntreut hat, zum weitaus größten Teil zu persönlichen Zwecken verwendet hat. Das Vergehen Gerekes ist, wie von amtlicher Seite ausdrücklich betont wird, durchaus krimineller Natur und entbehrt jeglichen politischen Hintergrundes.

Der Tatbestand des Falles Gereke liegt also in jeder Weise unkompliziert. Der Mann, der bis vor drei Tagen im öffentlichen Leben eine Rolle spielen konnte, ist heute ein krimineller Verbrecher, dessen Schuld deshalb um so schwerer wiegt, als er an exponierter Stelle des Staates die größte Verantwortung und die größte Verpflichtung einer persönlichen Untadeligkeit hatte. Ebenso steil wie der Aufstieg dieses Mannes war, so jäh war der Sturz ins Nichts. Die Ursache dafür liegt nicht in den heutigen Verhältnissen, sondern sie liegt im wesentlichen in dem, was 13 Jahre lang in Deutschland war, und nur deshalb hat der Fall Gereke eine besondere Bedeutung.

Der Fall Gereke ist der Fall jenes Bürger-

tums, das ideologisch jener bourgeoisen Defa- denz zuzurechnen ist, die am 9. November 1918 mit dem Typ des salonsfähigen sozialdemokratischen Bonzen Auserhebung feierte. Gereke gehört zu jener Schicht und zu jener Gruppe von Menschen, die, von ihrer Zeit angefressen, die Korruption des Novemberstaates, getrieben von einem maßlosen persönlichen Ehrgeiz, vervollständigen halfen.

Der Fall Gereke kommt gerade noch zur rechten Zeit. Er beweist noch einmal, und dieses Mal mit beispielloser Eindringlichkeit, daß es im Leben des Staates nicht in erster Linie auf die sachliche Befähigung ankommt, sondern daß die Voraussetzung für alles die charakterliche Eignung ist. Der liberalistische Grundgedanke der Elfenbogenfreiheit mußte zu diesem Typ des hemmungslosen Egoisten führen, der den Staat ausschließlich als das Mittel seines persönlichen Zweckes auffaßt. Die Probleme des Staates können nicht von jener grauen Theorie her gelöst werden, wenn nicht der Mensch, der an seine Aufgaben herangeht, die charakterlichen Voraussetzungen erfüllt, die einzig und allein die Verantwortung rechtfertigen können, die er an exponierter Stelle zu tragen hat.

Gereke war jener Typ des Bürgers, für den der Staat Selbstzweck und Mittel zum persönlichen Zweck ist.

Japans Austritt aus dem Völkerbund

Die Austrittsnote bereits nach Genf geteilt

Tokio, 27. März. Wie die Agentur Schimbun Nengo meldet, fand am Montag vormittag eine Vollsitzung des „Geheimen Rats“ statt, auf der einstimmig die japanische Austrittsnotiz an den Völkerbund genehmigt wurde. Der Geheimrat berichtigte entsprechend an den Kaiser und dieser ernannte daraufhin die Regierung, die Austrittsnotiz dem Sekretariat des Völkerbundes telegraphisch zu übermitteln. Gleichzeitig gab die japanische Regierung eine amtliche Erklärung über den Austritt aus.

Tokio, 27. März. Wie aus den Kreisen des japanischen Außenministeriums verlautet, hat Außenminister Utschida Montag vormittag ein längeres Kablelegramm nach Genf an das Völkerbundsekretariat geschickt, in dem die japanische Regierung die Gründe auseinandersetzt, die die japanische Regierung zwingen haben, den Völkerbund zu verlassen.

Japan behält die Mandate über die ehemaligen deutschen Kolonien

Tokio, 27. März. Nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund teilte das japanische Marineministerium mit, daß dieser Schritt keinen Wechsel im Mandat über die ehemals deutschen Kolonien mit sich bringen werde. Die japanische Regierung hat auf Grund des einstimmigen Beschlusses des japanischen Kabinetts und des japanischen Geheimen Rats beschlossen, das Mandat über die ehemaligen deutschen Kolonien bis auf weiteres zu behalten.

Endgültige Ablehnung des Macdonald-Planes durch Japan

Tokio, 27. März. Die japanischen Ministerien für Aeußeres, Marine und Krieg berieten über Japans Stellungnahme zum Macdonald-Plan. Ueber das Beratungsergebnis wurde eine halbamtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, die japanische Regierung sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Abrüstungsplan Macdonalds für die japanische Regierung nicht in Betracht kommen könne. Als Gründe werden aufgeführt:

1. Sei die politische Lage im Fernen Osten außerordentlich ernst.
2. Könne Macdonalds Plan auf Europa

beschränkt bleiben wegen der starken russischen Armee und der chinesischen Streitkräfte.

3. Sei die Schaffung einer Kontrollkommission unmöglich, da sie doch nicht die Wehrverhältnisse im Ausland und in China klären könne.

4. Sei der Vorschlag für die Verminderung der japanischen Luftflotte unannehmbar.

Kommunistischer Kurier in Kassel festgenommen

Kassel, 27. März. Dem hessischen Geheimdienst der NSDAP gelang es am Sonntag abend, einen Berliner Kurier der kommunistischen Partei sowie seinen Kasseler Mittelsmann zu verhaften. Die Vernehmung ist im Gange.

Auch in Koblenz verbrennen Kommunisten ihre Fahnen

Koblenz, 27. März. Am Sonntag fand in Koblenz eine nationalsozialistische Kundgebung auf dem Clemens-Platz, dem früheren Paradeplatz der Garnison statt, zu der eine große Zahl Kommunisten mit der eingerollten roten Fahne der Koblenzer Bezirksgruppe und weiteren Fahnen der Unterverbände erschienen waren. Während der Kundgebung traten die

Bekennnis zu Hitler!

Uebertritt des Bundes Technischer Zollbeamten in die NS-Beamtenbewegung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 27. März.

Der Vorsitzende des Bundes deutscher technischer Zollbeamten hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Die nationale Revolution wird nicht haltmachen vor dem nach dem jetzt endgültig überwundenen demokratischen System aufgebauten Spitzenorganisationen der deutschen Beamten, auch nicht vor den Beamten-Fachverbänden. Jeder deutsche Beamte hat die Pflicht, sich dieser nationalen Erhebung anzuschließen. Die deutsche Zollbeamtenenschaft hat sich trotz aller Wirrnisse der letzten 14 Jahre ihr nationalbewusstes Denken und Wollen erhalten. Ich rufe jetzt die deutschen Zollbeamten auf, sich in die freigewählte nationalsozialistische Bewegung einzuordnen. Der Leiter der Beamtenabteilung der Reichsleitung der NSDAP, hat mir die Leitung der Fachschaft Zoll der Reichsleitung übertragen. Ich erwarte, daß die gesamte Zollbeamtenenschaft ohne Rücksicht auf Rang und Stand mich bei der Durchführung dieser Aufgabe unterstützt.

Nach einer weiteren Mitteilung hat der Bund Deutscher Technischer Zollbeamten mit sofortiger Wirkung seinen Austritt aus dem Deutschen Beamtenbund vollzogen. Der Austritt wird damit begründet, daß alle Versuche den noch immer von dem Geiste des marxistischen Systems beherrschten Deutschen Beamtenbund in den durch die nationale Revolution bedingten Neuaufbau Deutschlands einzugliedern, gescheitert seien.

„Tatkräftige Mitarbeit!“

Ein Aufruf Dr. Dormüllers an das Reichsbahnpersonal

Berlin, 27. März.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Kommunisten vor die Front der aufmarschier- ten SA- und SS-Leute, begossen ihre Fahnen mit Benzin und setzten sie in Brand. Die Kommunisten erklärten, daß sie ihren Irreweg erkannt hätten und nunmehr wünschten, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angegliedert zu werden.

Zweites Todesopfer des Eisenrieder Motorrad-Rennens

Hannover, 27. März. Der am Samstag beim Training zum Eisenrieder Rennen schwer gestürzte 22jährige Hannoveraner Haupt ist in der letzten Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen. Damit hat das diesjährige Eisenrieder Rennen das zweite Todesopfer gefordert.

Bildung eines Arbeitsausschusses des Beirats für das Kraftfahrwesen

Das Reichsverkehrsblatt teilt mit: Auf Grund des § 7 der Verordnung über den Beirat für das Kraftfahrwesen vom 11. Juli 1924 (Reichsgesetz. I S 607) wird ein Arbeitsausschuß des Beirats für Kraftfahrwesen gebildet, der die Aufgabe hat, die Reichsregierung bei der Motorisierung Deutschlands zu beraten und zu unterstützen.

In den Ausschuh werden berufen:

I. als Vorsitzender mit der Bezeichnung „Der Beauftragte für das Kraftfahrwesen beim Reichsverkehrsminister“ Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha.

II. Als Mitglieder:

1. Geh. Kommerzienrat Dr. Allmers, Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Berlin W. 10, Pichlensteinallee 2a.
2. Freiherr von Brandenstein, Vizepräsident des Automobilclubs von Deutschland, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 23.
3. Direktor Hansen, Bochum, Wettinerstraße 45-47.
4. Major a. D. Hühnlein, Chef des Kraftfahrwesens der SA, München, Briener Straße 44.
5. Ingenieur Kraus, Gerichtlicher Sachverständiger, Stuttgart, Bonoldweg 9.
6. Fabrikant Krotz, Vizepräsident des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, Berlin W. 15, Kantener Straße 8.
7. Kaufmann Mollath, Vorsitzender der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr, Berlin W. 10, Viktoriastraße 1.
8. Burghauptmann Nord, Chef des Kraftfahrwesens des Stahlwerks, VdF, Berlin-Steglitz, Wuthenowstraße 3.
9. Prof. Oppermann, Hannover, Diefelstraße 33.
10. Ministerialrat a. D. von Schent, Leiter des Verbandes der Preussischen Provinzen, Berlin W. 8, Unter den Linden 12-13.
11. Landrat a. D. Baron von Stempel, Präsident des Deutschen Landkreistages, Berlin W. 9, Bellevuestraße 5a.
12. Oberfahrmeister Bucher, Vorsitzender des Nationalen deutschen Berufsfahrerverbandes, Potsdam, Marienstraße 3.

Berlin, den 24. März 1933.

Der Reichsverkehrsminister.

gez.: Freiherr von Ehs-Rüdenach.

Die genannten Aemter sind ehrenamtlich.

Freiheitspende

Um angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Opferwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitspende bis einschließlich 31. März verlängert. Einzahlungen auf Volkshelb-Konto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.

Setzt alle nunmehr eure volle Kraft freudig dafür ein, daß das von der nationalen Regierung erstrebte Ziel, unser Vaterland wieder zu Ordnung, Macht und Ansehen zu führen, auch durch die tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Reichsbahn erreicht wird.

Berlin, den 24. März 1933.

gez. Dormüller

Turnen / Sport / Spiel

Die nationale Bedeutung der internationalen Olympiade 1936

Diesem, die die Bedeutung der Autarkie nicht verstehen wollen, malen immer wieder den Kinderfurchen an die Wand, daß Autarkie vollständige Isolierung Deutschlands von Weltwirtschaft und Weltverkehr bedeute. Das ist natürlich Blödsinn. Autarkie ist nichts anderes als bewußtes Streben, deutscher Produktion die ihr gebührende Geltung in der Weltwirtschaft zu verschaffen, und in erster Linie mit den Ländern Warenaustausch zu treiben, die Deutschland die gleichen oder annähernd gleichen Vorteile einräumen können und wollen, die sie von Deutschland erwarten. Ganz die gleichen Gesichtspunkte sind auf den Reise- und Sportverkehr anzuwenden. Wenn gleich wir danach streben müssen, daß für Deutsche in erster Linie Deutschland als Reise-, Erholungs- und Sportgebiet in Frage kommt, so werden wir unsere Grenzen für den Reiseverkehr nicht hermetisch abschließen können, sondern den Ländern, deren Volksgenossen zu uns gereist kommen, auch unsere Reisekonjunktur zur Verfügung stellen: Gleichberechtigung und bewußte deutsche Politik also auch auf dem großen Wirtschaftsgebiet des Reisens und des Verkehrs.

Unter ähnlichen Gesichtspunkten ist auch an die Vorbereitung der Olympia 1936 zu denken. Es ist ganz klar, daß die Hauptteile der Olympia 1936 in Berlin durchgeführt werden, denn Berlin ist nun einmal die Hauptstadt des Deutschen Reiches. Dagegen kann man nicht die Winterarten nach Berlin ziehen, weil die Reichshauptstadt nicht das entsprechende sichere Winterklima hat. Infolgedessen streiten sich zahlreiche deutsche Winterportgebiete um die Abhaltung der Winterympia 1936. Der Hauptkampf ist zwischen Bayern und Schleiern entbrannt. Es scheint, wie wenn man die Angelegenheit allzu sehr nach internationalen Rücksichten beurteilt und entscheiden wird. Der hohe Olympische Ausschuss, der endgültig im Juli in Wien darüber entscheiden wird, in welches deutsche Winterportgebiet die Winterympia 1936 verlegt werden wird, besteht aus nur drei deutschen Herren und aus vier ausländischen.

Wie so manches in den Bestimmungen des Olympischen Ausschusses veraltet ist, so auch die Bestimmungen über die örtlichen Dispositionen.

Wenn Deutschland schon die Durchführung der Olympia 1936 übertragen ist, so muß es auch von sich aus das Recht haben, zu bestimmen, wo die Winterkampfsportspiele stattfinden, und das kann in einem national wieder auflebenden Deutschland nur nach nationalen Gesichtspunkten geschehen. Der deutsche Sport wird sich von Grund auf wandeln müssen. Das Enoibitische und Primadonnenhafte, das Geschäftsmäßige muß ausgeschaltet werden, sondern wir brauchen einen Sport, der sich selbst genügt und dessen endgültiges Ziel sein muß.

Körper und Geist zu ertüchtigen, der nicht die Züchtigung einseitiger Sportleistungen hinausläuft. Daran wird sich das Ausland gewöhnen müssen. Es wird anerkennen müssen, daß in einem Deutschland, das wieder von neuem aufbauen muß, es lediglich auf die sportliche Leistung und nicht zu sehr auf das sogenannte gesellschaftliche Milieu ankommt.

Die Winterympia 1936 hat auch eine eminent praktische finanzielle Bedeutung. Man erhofft, daß sie einen Niesentrom von Fremden aus allen Teilen der Welt nach Deutschland bringen wird. Das ist zunächst eine Hoffnung, sicher aber ist, daß die Olympia 1936 zunächst recht bedeutende Zuschüsse des Reiches erfordern wird. Man spricht von vielen Millionen Mark. Andererseits aber wird das Reich im Interesse des Wiederaufbaues Gebiete, die besonders schwer notgelitten haben, unterstützen müssen. Man würde zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, wenn man diese beiden Notwendigkeiten, finanzielle Unterstützung der Olympia und produktive Unterstützung bedrängter deutscher Wirtschaftsgebiete, vereinen könnte. Der deutsche Osten ist nun einmal notleidender als das bayerische

Alpengebiet, so daß es der Vernunft einer bewußten deutschen Wiederaufbaupolitik entsprechen würde, die Olympia ins Riesengebirge zu bringen, denn ein Staat, der so notleidend geworden ist wie der unsrige, kann doppelte Ausgaben auf den beiden erwähnten Gebieten nicht ertragen. Schließlich müssen wir zunächst die Interessen unserer eigenen Staatspolitik vertreten und erst dann können wir auf ein verwöhntes Auslands-Publikum Rücksicht nehmen. Die gesunden geistigen Grundlagen des Sportes sind nun einmal hart männlich und nicht weichlich weiblich. Sollte es wider Erwarten nicht gelingen, die Hauptkämpfe der Olympia ins Riesengebirge zu bringen, so müssen eben ergänzende Maßnahmen, sei es der Vorbereitung der einzelnen Olympiakämpfe, sei es der Spezialkonkurrenzen, getroffen werden, die auch dem Riesengebirge den gebührenden Anteil geben.

Aus diesem Grund wird es nicht möglich sein, ohne die Mitwirkung des neuen Reichs-Propagandaministeriums bei der Vorbereitung der Olympia 1936 durchzukommen. Wir dürfen nicht verkennen, daß der deutsche Osten und damit das Riesengebirge in nationalem Sinne viel mehr gefährdet sind als Bayern, und wichtiger als die Verbeugung vor dem Ausland ist uns die Erhaltung national gefährdeter Gebiete.

Dr. E. R. Ueberstadt, Krummhübel.

Auffstiegsspiele

Gruppe I/II

Jahn Neudorf—Tv. Bammenthal 8:4 (3:2)
 Handb.-Ges. Eberbach—Tdb. Hohenh. 2:9 (1:3)
 Tv. Germ. St. Leon—Tv. Sinshheim 7:3 (1:2)

Gruppe III

Tv. Wöfingen—Tv. Bretten 4:3 (1:2)
 Tdb. Forzheim—Tv. Heibelsheim 7:5 (4:3)
 Tdb. Teutschneurent—Tgl. Forzheim 3:4 (1:2)

Tdb. Teutschneurent - Tgl. Forzheim 3:4 (1:2)

Mit diesem Spiel hat sich die bisher ungeschlagene Tdb. Teutschneurent den ersten Punktverdienst erlangt und ist dadurch vom Tdb. Forzheim eingeholt worden. Mit ausschlaggebend für die Niederlage ist die Einstellung von 3 Ersatzen, die sich schlecht in dem Mannschaftsgefüge zurechtfinden.

Gruppe 4:
 Tdb. Karlsruhe—Tv. Niederbühl 0:9 (5:2)
 Tdb. Raftat—Tdb. Ottenau 9:2 (6:0)
 Gruppe 5:
 Tv. Herbolzh.—Jahn Freiburg 2:5 (1:4)
 Tv. Altsheim—Tv. Nonnenweier 4:5 (3:3)

M.T.B. Karlsruhe - Tv. Niederbühl 9:9 (5:2)

Der herrliche Frühlingstag hatte viele Handballfreunde auf den Waldspielfeld im Wildpark gelockt und der Spaziergang lohnte sich, denn schön wie das Wetter war auch das Spiel von Anfang bis Ende, wenn gleich der Ausgang für den Platzverein tragisch und für die Gäste glücklich genannt werden muß. Die bis jetzt hier unbekannt Mannschaften aus dem Mittelbadischen Gau erwies sich als eine äußerst flinke und gut eingespielte Elf, deren guter Lauf gewiß nicht ungerechtfertigt ist. Immerhin hatte die auch körperlich größere M.T.B.-Mannschaft im Ganzen betrachtet, etwas mehr vom Spiel und hätte den Sieg verdient, der aber durch das vorzeitige Ausscheiden von Gündner (Verletzung) im Sturm verhindert wurde.

Niederbühl erzielt das erste Tor, dem sich in rascher Folge fünf Treffer für die Platzmannschaft anreihen. Erst kurz vor der Pause vermag Niederbühl den zweiten Erfolg zu buchen. Obwohl nach der Pause zunächst M.T.B. drängte, sind es wieder die Gäste, die die ersten Tore schießen. Nach dem Stand von 5:4 erhöht M.T.B. auf 8:7. Niederbühl rückt auf 6 nach. In günstiger Stellung kommt Gündner bei einem Zusammenstoß zu Fall und wird zum Aufgeben gezwungen. Eine verfehlte Fußabwehr des Gästetorwarts bringt M.T.B. den neunten Erfolg. Auf und ab wagt der immer noch im Anfangstempo durchgeführte Kampf. Während die Angriffe des M.T.B.-Sturmes jetzt meist an der Torlatte oder in den Händen der Straftorabwehrmauer landen, gelingt es den Gästen überhört noch zwei Straftöße und einen Durchbruch erfolgreich zu verwerten und damit ein glückliches Unentschieden zu erzielen. Schiedsrichter Kling-Diersheim mit Umsicht und Energie.

Privatspiele: Tv. Ettligenweier—Tdb. Beierheim 1. 10:10. Tv. Ettligenweier 2.—Tdb. Beierheim 2. 5:7. Tv. Eimpenheim—Tv. St. Leon 8:10. K.F.B.—K.F.B. 46 3:3. M.T.B. lomb.—Tv. Rintheim 3:12. T.

Turner-Handball

Tdb. Ketsch auf dem Wege zur Meisterschaft

Die Tdb. Ketsch bewies ihre diesjährige ausgezeichnete Form wieder indem sie ihren stärksten Widerstander Tv. 62 Weinheim auf dessen eigenem Platz mit 3:6 abfertigte, nachdem das Ergebnis bei Halbzeit bereits 1:4 lautete.

Tv. Ettligen hatte schwerer zu kämpfen als angenommen wurde, um seinen Gast Tv. Jahn Ruffloch mit 5:4 (1:2) niederzuhalten.

Jahn Offenburg bot dem Tdb. Durlach besonders in der ersten Halbzeit eine ebenbürtige teilweise sogar überlegene Partie. Nach der Pause waren die Gäste mehr vom Glück begünstigt und konnten das Spiel für sich entscheiden. Das Ergebnis lautet 3:5 (2:2).

Die Tabelle der Nordgruppe zeigt folgenden Stand:

	Spiele	Tore	Punkte
Tdb. Ketsch	7	47:26	14
Tv. 62 Weinheim	7	48:24	9
Tv. Ettligen	7	32:37	7
Tdb. Durlach	6	23:25	5
Jahn Ruffloch	5	21:26	2
Jahn Offenburg	6	19:50	1

Südgruppe:

Das Spiel St. Georgen—Tv. 62 Konstantz wurde wegen Schneefall im Schwarzwald abgesetzt und auf den nächsten Sonntag verlegt.

Das Rückspiel Tdb. Vörrach—Tv. Laßermann im Gegensatz zum Vorspiel Laßermann mit 2:4 (1:3), sodas hier ein Entscheidungsspiel nötig wird.

Turnerinnen:

Tdb. Germania mußte sich auch im Rückspiel der gereiften Spielweise des Tv. 46 Mannheim beugen und unterlag mit 0:6 (0:4).

Tv. Ettligen - Tv. Jahn Ruffloch 5:4

Beide Mannschaften lieferten sich einen in jeder Beziehung einwandfreien und den Rahmen des Erlaubten nicht überschreitenden Kampf. Bei gleichmäßig verteiltem Spiel führt Ruffloch nach 15 Minuten Spieldauer mit 2 Toren, von denen Ettligen bis zur Pause eins aufholen konnte. Nach Seitenwechsel wird Ettligen besser und kann Torerwartungen bis zur 4:2-Führung verwerten. Nachdem Ruffloch das 3. Tor erzielt hatte, führt ein erfolgreicher Angriff Ettligen zum 5. Treffer. Bis zum Schlußpfiff können die Gäste abermals ein Tor aufholen, sodas für Ettligen nur ein knapper aber nicht unverdienter Sieg übrig blieb. Schiedsrichter Jabel-Hagenau leitete gut und ließ keine unnötige Härte aufkommen.

Badisches Landes-theater

Morgenfeier

„Von Vivaldi bis Mozart“

Ueber dieser Entwicklungsstufe einer in sich geschlossenen musikalischen Epoche etwa um 1700 bis 1800 liegt ein besonderer Reiz und Zauber, der sich in Werken von Vivaldi, Haydn und Mozart zum offenkundigen und das Programm mit drei Violin-Konzerten dieser Meister in einer künstlerisch hochbedeutenden Darbietung hätte stärksten Interesse hervorbringen müssen. Aber die großen politischen Ereignisse, die sich in unsern Tagen überziehen, nehmen derartig in Anspruch und verschleuchen die bestmöglichen Ruhepausen zum Hören klassischer Meistermusik, sodas der weite Theaterraum überaus schwach besucht war. Das war angesichts der Niesennähe und der hingebenden Ausfüllung aller Beteiligten recht bedauerlich. Die Geigerin Hedwig Fabbaender ist eine Künstlerin von großer Bedeutung, was sie auf dem Gebiete der Kammermusik in ergiebiger Weise bewiesen hat und in diesen drei Violinkonzerten erneut zwingend unter Beweis stellte. Der poetische Duft und die gedankvolle Tiefe, die das Spiel der Künstlerin auszeichnet, nehmen in starkem Maße für sie ein und machen das Hören ihres Spiels zu hohem Genuß. Die musikalische Deutung gerade dieses Musikstils zeugt von inniger Verbundenheit mit der Eigenart desselben und offenbart eben dadurch persönliche Werte. Der Gastdirigent Dr. Hanns Mohr gab der Aufführung die einzig richtige kammermusikalische Stimmung durch feinsinnige, glückliche gelungene Diktion seiner gradlinigen Stabführung, die den Rhythmus unerbittlich in den Vordergrund rückt und damit die vornehmlichste Voraussetzung dieses

besonderen Stils schafft. Die Klarheit und Unkompliziertheit in der Wiedergabe des orchestralen Teiles ist für den Dirigenten bezeichnend, dessen große Fähigkeiten man bereits gelegentlich seiner heftigen Verpflichtung vor Jahren schätzen gelernt hatte. Die innige Zusammenwirkung von Solistin, Dirigent und dem hervorragend begleitenden Orchester in prächtiger Harmonie wurde zu einem ungetrübten, großen Genuß, den man weitesten Kreisen gewünscht hätte.

Ein neues Drama von Hanns Jost

Schlageter

Schauspiel im Verlag Albert Langen—Georg Müller, München

Hanns Jost schenkt der deutschen Bühne mit diesem Schauspiel ein Werk von zwingender Macht und bester Gestaltungskraft. Dieser „Schlageter“ widerlegt die gedankenlosen Klappereien, das es kein deutsches Bühnenwerk gäbe. Jost gestaltet den Menschen und den Soldaten Schlageter, in innerer notwendiger Verbundenheit beide, aus dem Frontsoldaten des Materialkrieges herauswachsend zum deutschen Kämpfer. Hart und knapp und zwingend ist diese Sprache. Der Dichter hat dieses Zeitalter gesehen in seiner Wurzellosigkeit, Haltlosigkeit, in der kein anderes Geschlecht bestand, als das des eigenen Ich in der Brust junger, opfernder Soldaten. Die Schlichtheit des Menschen Schlageter wird uns tiefstes Erleben.

Der Aufbau der vier Akte geschieht in vollendeter Beherrschung der dramatischen Wesenheit. Die letzte Szene visionär, einzig in ihrer Bildhaftigkeit. Wir müssen fordern, daß dieses Werk über jede deutsche Bühne läuft. Es ist der Opfergang eines Deutschen inmitten einer

vergangenen niedrigen Zeit, der unter französischen Augen in den Staub sank. Sein Tod soll Sinnbild sein des ewigen deutschen Kämpfers.

Der Dichter widmete sein Werk dem deutschen Führer und Kanzler Adolf Hitler. A. B.

Neue Schriften

Germanien, Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens. Jetzt monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, G.m.b.H., Verlag in Leipzig. 1933, Heft 3, vierteljährlich 3 Hefte 3 Mark, Einzelheft 1.20 Mark.

Aus dem Inhalt: Univ.-Prof. Dr. E. Bergmann: Von der Höhe des nordischen Menschen. H. B. Behm: Vom Adel der Germanenfrau. Museumsdirektor Dr. C. Mademacher: Ein Märchen der Gebr. Grimm aus der Zeit der Franken. Ing. E. Keil: Der Königstein bei Weiskirchen. Prof. Dr. J. Klem: Jahresanfang im Norden und Mittelmeergebiet. A. von Düring: Wünschelrute und Vorgeschichtsforschung.

Das Märzheft der Zeitschrift „Germanien“ ist eine freudige Ueberraschung für jeden Deutschen, der sich seines Volkstums und seiner Rasse bewußt ist. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir zunächst die Arbeit „Vom Adel der Germanenfrau“ von Hans Wolfgang Behm. In seiner, besonders die deutsche Frau fesselnden Arbeit weist Behm in Uebereinstimmung mit Bernhard Kummer und Gustav Neckel nach, daß die Germanenfrau eine sittlich hohe Stellung eingenommen hat. War sie doch ursprünglich eine geistliche Persönlichkeit. Auch kannte der alte Germane nicht die auf restlose Selbstherrlichkeit des Mannes eingestellte Gewalttätigkeit, sondern vielmehr eine auf Gleichstellung der

Gatten und Sittenhaftigkeit der Frau beruhenden lebenslängliche Ehehe, wie das über Tacitus hinaus germanische Schriftquellen beweisen.

Ingenieur Ernst Keil bringt einen wertvollen Aufsatz: „Der Königstein bei Weiskirchen am Harz“. Dieser Königstein ist ein sicheres Denkmal germanischer Vorzeit. Der riesige Felsen ist fast 150 Meter lang, etwa 8-9 Meter dick und erreicht eine Höhe bis zu 15 Meter. Ing. Keil gelang es nun nach mehr als 30jähriger kritischer Beobachtung und Vermessung klar festzustellen, daß der Königstein eine Stätte zu astronomischen Beobachtungen der Sonne war. Dieser mit zahlreichen Abbildungen geschmückte Aufsatz ist ein erneuter Beweis für die reichen Schätze, die der deutsche Vorgeschichtsfreund immer noch finden kann und die uns wertvolle Aufschlüsse über unsere Vorfahren geben. Die Herausgeber, Verfasser und den Verlag können wir zu diesem neuen Heft nur beglückwünschen und empfehlen unserer Lesern diese echt deutsche Zeitschrift ganz besonders. E. B.

Neuer Rembrandt entdeckt!

In schottischem Privatbesitz ist ein neuer, bisher unbekannter Rembrandt aufgetaucht. Das Selbstbildnis befindet sich in der Sammlung des Herzogs von Portland in Welbeck. Es wurde dem früheren Leiter der Nationalgalerie von Schottland vorgeführt, der es von träben den Firnissen befreite und die echte Signatur, sowie die Jahreszahl 1600 feststellte. Der Meister hat sich in Halbfigur dargestellt, mit finsternem Blick, greisenhaften Zügen und rötlicher Gesichtsfarbe. Er hat eine goldbraune Jacke mit blauem Kragen und eine rote Weste an. Auf dem Kopf trägt er eine fahlebe Arbeitslappe. Das Bild ergibt den charakteristischen Farbenakkord aus der Spätzeit des Meisters.



Jahr 450. Geburtstag Raffaels
Selbstporträt Raffaels
in den Uffizien in Florenz).

Am 28. März sind es 450 Jahre her, daß Raffael Santi, einer der größten Meister der italienischen Renaissance, in Urbino geboren wurde. Von seinen Werken sind die vielen anmutigen, künstlerisch vollendeten Madonnenbilder, Darstellungen reiner Mutterliebe, hervorzubeden. Berühmt sind auch seine geschichtlichen Fresken in den vatikanischen Stanzien.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

40. Fortsetzung.

„Der „Große Chef“ kann über mich verfügen, kann mir Befehle erteilen, ich werde gehorchen. Meine freie Zeit jedoch gehört mir.“

„Ehagüe stand auf und trat hinter das Mädchen. „Und wenn mir sehr viel daran gelegen wäre an diesem Abend?“

Philippa fuhr herum und starrte in ein Paar funkelnde Augen. Sie erschrak vor diesem plötzlichen Ausdruck eines Gefühls, das ebensowenig anständig wie ehrlich war. Und da sie dem Spanier zum erstenmal in einer solchen Situation gegenüberstand, packte sie Furcht. Sie hatte schon viel von seiner Brutalität und Grausamkeit gehört und wußte, daß es gefährlich war, seinen Zorn herauszufordern.

„Ich wollte Sie mit meiner Absage nicht verletzen“, versuchte sie einzuloten.

„Was habe ich davon“, erwiderte er verärgert. „Sie müssen kommen, ich will es, denn Sie gefallen mir! Ich habe noch immer meinen Willen durchgesetzt!“

Bei den letzten Worten legte er seine Hand auf ihre Schultern und versuchte, sie an sich zu ziehen. Philippa aber entwand sich ihm mit einer schnellen Bewegung und sprang entsetzt auf.

„Lassen Sie mich, rühren Sie mich nicht an“, schrie sie ihm entgegen.

Doch Ehagüe reizte dieser Widerstand nur um so mehr. Er packte sie fest bei den Händen.

„Sie werden doch kommen, und wenn Sie sich hundertmal dagegen wehren“, zischte er sie an. „Sie kennen meine Macht, und ich würde keine Minute zögern, sie anzuwenden, wenn Sie sich nicht fügen.“

„Lassen Sie mich sofort los, sonst schreie ich um Hilfe!“

Ihr Angreifer lachte häßlich. „Sie sollten doch schon wissen, daß Hilferufe in diesem Hause stets ungehört bleiben.“

„Nicht immer“, sagte plötzlich eine Stimme.

Der Spanier fuhr herum. Bill Smal hatte das Zimmer betreten und musterte nun Ehagüe mit verächtlicher Miene.

„Was willst du hier?“ fuhr dieser ihn an. „Scher dich zum Teufel!“ Drohend trat es auf Bill zu.

Dieser aber blieb ruhig stehen, die rechte Hand nachlässig in der Tasche. „Du weißt, der „Große Chef“ liebt derlei Geschichten nicht, besonders nicht unter den eigenen Deuten.“

Wutentbrannt verfehle Ehagüe: „Was geht dich das an, ich tue, was mir beliebt, du hast mir keine Befehle zu erteilen!“

„Laß die Hände von Philippa, ich rate dir das!“ entgegnete Bill Smal gelassen.

Auch Ehagües Hand fuhr nun in die Tasche, aber ein warnendes Aufblitzen in Bills Augen veranlaßte ihn, diese sofort wieder zurückzuziehen. Er wußte, Bills rechter Zeigefinger lag in diesem Augenblick an dem Wapp seiner Pistole, und er wäre ein toter Mann gewesen, hätte er einen Angriff gewagt.

„Nun gut, diesmal eben nicht“, sagte er mit einem lächelnden Blick und wandte sich, als ob nichts geschehen wäre, an Philippa: „Es handelt sich um Frau Braun. Sie beginnt Widerstand zu leisten. Nun, das soll ihr gründlich vergehen. Der „Große Chef“ hat angeordnet, daß sie fortgeschafft werden muß.“

„Und was soll ich dabei tun?“ fragte Philippa und fühlte, wie eilige Schritte ihr Herz ergrieff.

„Frau Braun scheint zu ahnen, daß dieser Ungehorsam nicht ungestraft bleiben wird“, fuhr Ehagüe fort. „Sie ist sehr vornehm und wird kaum freiwillig einem Befehl, hierherzukommen, Folge leisten. Wenn wir einfach bei ihr eindringen würden, um sie fortzuschleppen, so gäbe es eine Schieberei, denn diese Polikistenfrau versteht sehr gut, mit einer Waffe umzugehen. Das wollen wir aber jetzt aus gewissen Gründen vermeiden. Ihre Aufgabe wird es daher sein, Frau Brauns Aufmerksamkeit in einem gewissen Augenblick so lange abzulenken, bis wir sie überwältigt haben. Unsere Hauptaktion darf unter keinen Umständen jetzt gefährdet werden. Die Polizei hat schon verschiedene Nachforschungen aufgenommen: Es uns um so unangenehmer werden können, wenn wir jetzt eine Unvorsichtigkeit begehen. Am meisten ist Jan zu fürchten, denn dieser Inspektor ist einer der wenigen Köpfe, die wirklich gefährlich sind.“

„Jan... aber er ist doch...“, entfuhr es Philippa. Sie hielt plötzlich inne... Wenn der Inspektor von Ehagüe als gefährlich bezeichnet wurde, obwohl er sich im Besitz des geheimen Erkennungszeichens befand, dann hatte er sich dieses angeeignet. Philippa hätte beinahe dem Spanier die Wahrheit gesagt, doch im letzten Augenblick warnte sie davor eine innere Stimme. Aber Ehagüe hatte sofort bemerkt, daß sie etwas sagen wollte, und fragte leicht mißtraulich:

„Neden Sie zu Ende, was ist mit Jan?“

„Ich wollte sagen“, entgegnete das Mädchen geistesgegenwärtig, „daß der Inspektor ja auf einer falschen Fährte ist, sonst hätte er mich doch nicht wieder freigelassen.“

„Das kann auch nur ein Trick gewesen sein“, mischte sich Bill ins Gespräch. Das einzig richtige für diesen Mann wäre eine Kugel.“

Philippa zuckte zusammen, wie ein Weisheitsweib traf sie diese Worte, und nur mit Mühe behielt sie ihre Fassung. „Also was soll ich tun?“ fragte sie.

„Sie werden im großen Wagen, den Bill lenken soll, mit Ihrem Bruder und Roef sofort zu Frau Braun fahren. Sagen Sie ihr, daß man sie verhaften will. Es genügt, wenn Sie ihr für wenige Minuten einen Schreck einjagen. Die Hauptsache ist, daß es Ihnen gelingt, sie so lange zu beschäftigen, bis Monti und Roef das Zimmer betreten.“

„Soll sie gefötter werden?“

„Haben Sie Angst?“ fuhr sie Ehagüe an. „Nein, vorläufig geschieht ihr nichts, aber sorgen Sie dafür, daß sie keinen Widerstand leistet.“

„Muß ich es wirklich tun?“ Nebenlich klangen Philippas Worte.

„Ich will das nicht gehört haben“, lautete die Antwort des Spaniers. „Sehen Sie jetzt, die Aktion leitet César. Ihr habt euch seinen Befehlen unbedingt zu fügen!“

Philippa Monti wankte und mußte sich an der Holleiste des eisernen Stiegenländers krampfhaft festhalten, als sie zu Frau Brauns Wohnung emporkam.

„Nimm dich doch zusammen“, rief ihr Bruder hervor, der mit Roef dicht hinter ihr war. Wenn du so ein Gesicht machst, wird alles schief gehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Der verhängnisvolle Regenschirm

Humoreske von W. Schmidt

Es war närrisch zu tun; deshalb tat ich es natürlich. Ich nahm Swiggles' Regenschirm, nicht meinen, aus dem Ständer im Korridor. Dort hatte ihn Swiggles stehen lassen, als er am Abend vorher das Haus verließ, wo er auf Besuch gewesen war. Der Schirm war aus Seide und hatte einen mit Silber beschlagenen Eisenbeingriff, während der meiste eine billige Angelegenheit war, mit der ich mich über die Straße zu gehen schämte. Jedermann mußte sofort sehen, wie wenig das schätzbare Ding gekostet hatte, und ich wollte doch mal sehen, welche Gefühle mich beseligern würden, wenn ich mit Swiggles' Regenschirm erschiene. Daßer die Anleihe!

Mit dem feinen Schirm in der Hand ging ich ins Wohnzimmer zurück, wo Ada gerade ihr Frühstück beendete.

„Hier“, rief sie. „Stell ihn wieder zurück!“

„Ausgeschlossen!“ rief ich ungeduldig, gab Ada schnell einen Kuß und befand mich in wenigen Minuten auf der Straße. Unter lebhaftem Schwingen des herrlichen Schirms gelangte ich auf die U-Station; — beglückt, gehoben, reich durch die geborgte Herrlichkeit, stieg ich in den Hochbahnzug. Es regnete nicht, obwohl der Himmel schwarz aussah. Alles blühte auf den wunderbaren Eisenbeingriff des Schirms, den ich zwischen den Knien stehen hatte. Als wir an der nächsten Straßenecke anhielten, stieg ein Mann ein, und mein Herz fiel in die tiefsten Regionen. Es war Swiggles!

Hatte er mich bereits gesehen? Doch nicht, sonst hätte er sich neben mich gesetzt, statt dicht an der Tür Platz zu nehmen. Aber in der nächsten Minute mußte er mich und seinen Schirm entdecken! Kalter Schweiß erschien auf meiner Stirn. Ich sprang auf, lief zum Ausgang und sprang ab, da der Wagen glücklicherweise schon wieder anhielt. Ich war gerettet, und der alte Uebermut kehrte zurück. Ich nahm mir vor, einem großen Mann, mit dem ich am Vormittag eine geschäftliche Unterredung hatte, mit der geborgten Pracht zu imponieren. Der famose Eisenbeingriff mußte ihm allerhand Hochachtung vor mir beibringen. Ich erreichte mein Kontor, schickte den Kaufungen mit Briefen fort und begab mich wieder auf die Straße, um mir die Stiefel putzen zu lassen. Ihr Glanz und der Eisenbeingriff! Die mußten imponieren!

Nach zehn Minuten beirat ich wieder mein Kontor und lief sofort in mein Privatzimmer, wo der kostbare Schirm deponiert war — oder sein sollte: Er war verschunden!

Ich fragte den Boy, ob jemand in meinem Zimmer gewesen sei.

Nach einigem Besinnen sagte der Knabe: „Ich habe einen Herrn im Fahrstuhl runterfahren sehen, — nur vor wenigen Minuten, ich vermute, es war Mr. Scofield. Er hatte einen Schirm in der Hand. Mit Eisenbeingriff —“

Entsetzt hob ich die Hände hoch und durchschaute alles: Also mein Busenfreund Scofield war in unserer Abwesenheit dagewesen und hatte den Schirm einfach mitgenommen. Es regnete schon wieder wie gestern Abend. Jetzt mußte also Scofield gesucht werden, damit Swiggles heute Abend sein Eigentum zurückbekommen konnte. Natürlich wurde nun nur die Hälfte aus der Unterredung mit dem wichtigen Herrn, auf den blank gepuhte Stiefel wenig Eindruck machen würden, — ohne den zauberhaften Eisenbeingriff nämlich. Und wenn nun dem verwünschten Scofield mit dem Schirm ein Malheur passierte! Wie würde ich vor Freund Swiggles dastehen!

Unter solchen Selbstbetrachtungen öffnete sich die Tür hinter mir — und ins Zimmer trat — Swiggles!

„Ich komme mir meinen Schirm zu holen; denn es regnet schon wieder mal“, sagte Swiggles ganz ruhig. „Datte ihn gestern in Deinem Hause stehen lassen.“

„Deinen Regenschirm“, stammelte ich, fachte mich aber sogleich wieder und fuhr fort: „Ja, dann wird er wohl noch dort sein. Wo sollte er denn sonst sein?“

„Ach, mach' mir doch keine Geschichten vor“, rief Swiggles etwas nervös. „Ich hab' Dich heute morgen in der Straßenbahn gesehen, Du bist an der Ecke der 33. Straße ausgestiegen mit meinem Regenschirm in der Hand, er hat einen Eisenbeingriff, — mit meinem Schirm!“

„Du — Du hast Dich geirrt“, stieß ich hervor.

„Was, Du bist nicht mit mir zusammen gefahren, — nicht an der Ecke der 33. Straße ausgestiegen?“

„Ganz und gar und überhaupt nicht“, log ich ganz froh. „Das ist ja famos: Du hast einen Mann gesehen, der aussah wie ich, und einen Schirm hatte, der aussah wie Deiner! Hahaha! Ist das nicht gut!“

Swiggles ging nach der Tür. „Well, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als nach Deinem Hause zu fahren und den Schirm zu holen.“

Ich dachte an Ada. Sie würde Swiggles allein gegenübersehen und ihm allerlei erlogene Geschichten vorerzählen müssen, um die Wahrheit zu verbergen. Konnte ich solches über meine Gattin ergehen lassen? Das ging nicht!

„Halt“, schrie ich. „Ehe Du nach Harlem kommst, wird meine Frau ausgegangen sein. Du wirst keinen Menschen antreffen. Statt dessen werde ich sofort Ada telefonisch ersuchen, den Schirm hierher zu bringen. Dann kannst Du ihn hier in zwei Stunden abholen. Im übrigen ist es ja Deine eigene Schuld, wenn Du den Schirm nicht gleich haben kannst.“

Er zögerte einen Augenblick und schien sich etwas auszuendenken. „Gut, in zwei Stunden hole ich mir den Schirm.“

Swiggles ging fort und ich saß auf die Uhr. In fünf Minuten sollte meine Unterredung mit dem wichtigen Mann stattfinden. Ich mußte Scofield sofort finden. Kleinigkeit! — Es regnete nicht mehr, und ich erreichte wie der Blitz das Kontor des wichtigen Mannes.

Der erste Mann, den ich dort sah, — war Swiggles! Mein Herz stand still, stand noch stiller, als ich folgendes belauschte: „Ich begreife Ihre Entschuldigung nicht, mein Herr“, befam Swiggles zu hören. „Sie sorgten sich meinen Regenschirm und haben ihn noch nicht zurückgebracht!“

„Aber, Mr. Smythe“, flüsterte Swiggles. „Sie werden den Schirm in zwei Stunden erhalten.“

„Sie versprochen, ihn mir schon gestern zu bringen.“

„Ja, aber ich habe ihn doch gestern Abend zu einem Freunde mitgenommen und dort stehen lassen.“

„Gestern Abend hat es ja gar nicht geregnet. Ich wette“, sagte Mr. Smythe verdrießlich, „ich möchte wetten, Sie nahmen meinen Schirm zu Ihrem Freunde mit, um mein Eigentum für das Ihrige auszugeben. Für so klein halte ich Sie, — jawohl, so klein sind Sie!“

Auf den Zehen schlich ich aus dem Kontor hinaus. Wieder einer Blamage entronnen! Ich hatte vorgehabt, dem großen Mr. Smythe zu imponieren, indem ich mit dem Regenschirm bei ihm erschien, der ihm selbst gehörte!

Das Glück hatte eine katastrophale Szene verhängt, oder vielmehr nicht das Glück, sondern mein alter guter Freund Scofield, — der mir nun noch zuguterletzt gerade vor dem Kontor in den Weg lief.

„Hallo“, rief ich hocherfreut. „Da ist ja auch mein Regenschirm!“

„Allerdings, da ist er, und ich muß bekennen, es ist ein sehr feines Stück Möbel. Ich bewundere Deinen Geschmack.“ Er gab mir den Schirm ohne Dank, ohne Entschuldigung zurück. Das war ein gerader, guter Kerl, wenn auch etwas unzeremoniös, — mir viel lieber als dieser Swiggles. Wie hatte dieser Swiggles überhaupt gehandelt! Ich nahm mir vor, mit dem Herrn nichts mehr zu tun zu haben. Ich wollte ihm Mr. Smythes Schirm in ein oder zwei Stunden übergeben und ihn dann einfach schneiden. Denn ein anständiger Mensch renommiert nicht mit Sachen, die anderen Deuten gehören.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Agrarhilfe - eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit

Das Problem der Agrarhilfe ist keine Frage, die ihre volkswirtschaftliche Bedeutung erst in den anderthalb Jahrzehnten nach dem verlorenen Kriege erhielt. Sie ist auch nicht, wie es die liberalistische Richtung in der Volkswirtschaftslehre bisher immer hinzustellen bestrebt, eine spezifische Frage der Landwirtschaft. Die Agrarhilfe bedeutet im Gegenteil das Ringen um die volkswirtschaftliche Existenzgrundlage der gesamten deutschen Nationalwirtschaft. Kein geringerer als Bismarck hatte diese zwingende Notwendigkeit der Sicherung des deutschen Bauerntums erkannt, als er 1878 ein schützenderes Programm vorlegte, demzufolge das deutsche Reich seinen autonomen Zolltarif zurückgewann, mit dessen Hilfe der inländischen Getreideproduktion ein mäßiger Schutzoll gewährt wurde. Die spätere Zeit jedoch entfernte sich wieder der Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Schutzmaßnahmen, hauptsächlich bedingt durch den Einfluß der liberalen Wirtschaftstheorie, die die Zukunft der deutschen Wirtschaft auf dem internationalen Weltmarkt prophezeite und dabei vergaß, daß die Voraussetzung jedes wirtschaftlichen Wirkens auf internationalen Märkten ein gesunder aufnahmefähiger Binnenmarkt ist.

Die Wirtschaftspolitik, die dem Novemberumsturz folgte, war nicht nur der deutschen Landwirtschaft gegenüber verständnislos, sondern sogar ausgesprochen bauernfeindlich. Der Verschuldung der deutschen Landwirtschaft, die seit dem Jahre 1923 in erschreckendem Maße einsetzte, wurde keinerlei Beachtung geschenkt, da man durch gewissenlos aufgenommene Auslandskredite eine industrielle Scheinblüte hervorgezaubert hatte. Sehr spät erst begann auch in außerbäuerlichen Kreisen die Erkenntnis aufzubämmern, daß der industrielle Produktionsrückgang, der nach dem Ende jener industriellen Scheinblüte einzusetzen begann, seine Ursache im weitestgehenden Maße in dem Absatzrückgang auf dem heimischen Markt als in dem verminderten Export hatte.

Der nationalen Regierung war es vorbehalten, nach einigen unzulänglichen Versuchen der vorhergehenden Kabinette eine großzügige Agrarhilfe in die Wege zu leiten. Das Kernproblem aller Maßnahmen muß die Rückgewinnung des deutschen Marktes für die heimische Produktion sein. Ein aufnahmefähiger Markt ist aber solange nicht gegeben, als ein Großteil der Bevölkerung, wie ihn die Landwirtschaft innerhalb des deutschen Volkes darstellt, aus der Reihe der kaufkräftigen Konsumenten ausfällt.

War bisher die Agrarhilfe lediglich dadurch versucht worden, daß man die nationale Getreideproduktion vor der Konkurrenz des internationalen Getreidemarktes schützte, so lag darin eine gewisse Einseitigkeit, da sich in Deutschland in den letzten Jahrzehnten die landwirtschaftliche Veredelungsproduktion stark entwickelt hatte. Besonders in diesen Zweig der Landwirtschaft war das Ausland in unerträglicher Weise eingedrungen. Nach den Angaben des Staatssekretärs von Rohr hatte das Ausland 60 % der deutschen Fettwirtschaft an sich gerissen, denn niemals konnte der deutsche Landwirt mit dem Weltmarktpreis konkurrieren, der beispielsweise den Walfischtran für die

Kunstfetterzeugung zu einem Preise von 8 Pfg. rd. 5 Mrd. RM. (= 37%) niedriger als 1928/29 (13 865 Mill. RM.). Dieser Rückgang ist ausschl. eine Folge des außerordentlich scharfen Preissturzes. Der Menge nach dürfte, wie im letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, die deutsche Agrarproduktion gegenwärtig um etwa 5 % größer sein als 1928/29 und um 25 % größer als 1924/25. Der Eigenverbrauch der Landwirtschaft betrug im Wirtschaftsjahr 1928/29 (auf dem Höhepunkt der Agrarpreise) insgesamt etwa 3 680 Mill. RM., und zwar 1 258 Mill. RM. pflanzliche sowie 2 422 Mill. tierische Erzeugnisse. Seit 1928/29 hat sich der Wert des landwirtschaftlichen Eigenverbrauchs stark vermindert (er dürfte 1932/33 schätzungsweise 2,3 Mrd. RM. betragen). Der Menge nach dürfte er annähernd unverändert geblieben sein. Wenn man für 1928/29 mit einem Selbstverbrauch von 3,7 Mrd. RM. rechnet, so ergibt das bei etwa 14 Mill. Verbrauchsgeldwerten in der Landwirtschaft einen Betrag von nur 264 RM. je Kopf und Jahr. Dabei ist aber zu beachten, daß sämtliche Verarbeitungskosten, Frachten und Handelslöhne in dieser Zahl nicht enthalten sind. Die Angaben über den Selbstverbrauch stellen lediglich die Summe dar, die die Landwirte erhalten hätten, wenn sie die selbstverarbeiteten Erzeugnisse zu den jeweils geltenden Preisen (loko Hof) hätten verkaufen können.

Die Margarineerzeugung selbst, deren Rohstoffe so gut wie ganz aus der Einfuhr herzuführen, wird durch eine Besteuerung von 50 Pfennig pro Kilo die Mittel aufbringen müssen, die weiten Volkstreffen zur Verbilligung ihres Butter- und Schmalzverbrauchs aus der nationalen Produktion dienen sollen. Durch diese wirtschaftlichen Maßnahmen wird auch jener Satz der liberalen Volkswirtschaftslehre widerlegt, daß notwendig jeder Schutz eines Agrarproduktes die ärmtlichen der Konsumenten treffen müsse. Dieses Geleghenheitswort ist von unübersehbarer volkswirtschaftlicher Bedeutung und beweist, daß eine planvoll gelenkte Volkswirtschaft den Interessen des Volksganzen am besten zu dienen vermag. Armin Wehlow.

Deutsch-belgische Zuzahandelsabkommen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 27. März. Von dem deutschen Geschäftsträger und dem belgischen Außenminister ist in Brüssel eine Zuzahandelsvereinbarung zu einem vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion vom 4. April 1933 geschlossen worden. In dem Abkommen erlangt Deutschland für einige landwirtschaftliche und industrielle Positionen die Freiheit der Bindungen, die das Deutsche Reich in dem vorläufigen Handelsabkommen vom Jahre 1925 auf sich genommen hatte. Im deutschen Zolltarif wird in zwei Positionen eine Umkartierung vorgenommen, auf die Belgien schon seit längerer Zeit Wert gelegt hat.

Vor der Aufnahme deutsch-tschechischer Devisenverhandlungen

Prag, 27. März. Wie in Prager Regierungskreisen verlautet, werden die deutsch-tschechischen Verhandlungen über die Devisenfrage am Dienstag oder Mittwoch aufgenommen werden. Auf tschechoslowakischer Seite werden die Verhandlungen von dem bevollmächtigten Minister Dr. Friedmann geführt werden, der die tschechoslowakische Handelsabordnung in Wien leitet.

Produktion und Eigenverbrauch der Landwirtschaft in Deutschland

Der Wert der deutschen Agrarproduktion dürfte im laufenden Wirtschaftsjahr 1932/33 rd. 8,5 Mrd. RM. erreichen. Er ist damit um 1 Mrd. RM. niedriger als im Vorjahre und um

dem um eine Handlung im Zuge der Wirtschaftspolitik. Der neue Reichswirtschaftsrat dürfte nicht mehr Alleinpartner des Wirtschaftsministeriums sein. Vielmehr ist er als Berufsvertretung gedacht, in der ausschließlich Wirtschaftspragen im Sinne einer allgemeinen nationalen Wirtschaftspolitik erledigt werden.

Reichsbankausweis für die dritte Märzwoche

Auch in der dritten Märzwoche sind die Rückflüsse zur Reichsbank mit 37 Millionen nur verhältnismäßig gering gewesen. Insgesamt betragen sie im März mit rund 185 Millionen noch nicht einmal die Hälfte der Inanspruchnahme Ende Februar. Obwohl keine besonderen Fälligkeiten vorliegen, hat sich der Gold- und Devisenbestand wieder verschlechtert, und zwar um rund 3 Millionen. Einem Abgang an Gold von 11,6 Millionen, der auf Verschiffungen nach New York und auf Verkäufe aus dem Pariser Depot zurückzuführen ist, steht eine Erhöhung des Devisenbestandes um 8,6 Millionen gegenüber.

Bechsel und Schecks ermäßigten sich um 45 auf 2452 Millionen, Lombardforderungen um 1 Million auf 84 Millionen. An Scheidemünzen floßen 85 Millionen in die Kassen der Reichsbank zurück. Die sonstigen Aktiva gingen infolge Rückzahlung eines großen Teiles des Betriebskreditbills des Reiches um 62 Millionen auf 619 Millionen zurück. Der Umlauf an Noten ermäßigte sich um 70 Millionen auf 8791 Millionen. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen stieg von 20,1 auf 26,6 v. H. Nach Abzug der Devisenverpflichtungen, die sich mit 70 Millionen Dollar aus dem Reiskontokredit der Reichsbank und 45 Millionen Dollar aus dem Vereinskredit, der über die Goldkassensicherung aufgenommen ist, ergeben, beträgt die Deckung 11,4 v. H. gegen 11,2 v. H. in der Vorwoche. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz beträgt 5157 gegen 5988 Millionen im Vorjahr. In ihren Erläuterungen weist die Reichsbank zum erstenmal auf die Devisenverpflichtungen hin, was zur Klarlegung der Lage der Reichsbank dient.

Verlängerung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes bis 1. Mai

Berlin, 27. März. Amtlich wird mitgeteilt: Da die Erörterungen über die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer nicht bis zum 1. April 1933 abgeschlossen werden können, ist beschloffen, die Geltung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes bis zum 1. Mai 1933 zu verlängern.

Die Genossen müssen zahlen

Im Konkursverfahren gegen den Feinkonsumverein Gotha, der bekanntlich mit außerordentlich harten Forderungen belastet, nicht leicht die Konkursverwaltung den Geschäftsanteil der Mitglieder über 50 RM. ein. Bei Nichtzahlung hat das Mitglied eine Klage zu gewärtigen. Falls die Masse zur Befriedigung der Gläubiger nicht ausreichen sollte, und das dürfte nach Lage der Dinge eintreten, werden die Genossen außerdem für die weitere Haftung von 50 RM. in Anspruch genommen.

Organische Wirtschaftsvertretung

Im engen Zusammenhang mit der Verabschiedung einer Gewerkschaftsreformordnung durch das Reichskabinett steht die Auffassung des immer noch vorläufigen Reichswirtschaftsrates in seiner bisherigen Form. Ein Reichswirtschaftsrat, ein Interessentenhaufen, wie wir ihn die letzten zwölf Jahre erlebt haben, hat im neuen Deutschland keinen Platz. An seine Stelle tritt die organisch aus den Betrieben und Wirtschaftszweigen herausgewachsene Berufsvertretung des deutschen Volkes.

Wie wir hören sind die endgültigen Maßnahmen über die neue Form des Reichswirtschaftsrates nicht abgeschlossen. Es ist damit zu rechnen, daß die Regelung zugleich mit der Gewerkschaftsreformordnung erfolgt, weil diese Dinge ja Hand in Hand gehen. Es handelt sich im übrigen bei der Auffassung des bisherigen Reichswirtschaftsrates nicht um eine Maßnahme des Reichswirtschaftsministeriums, son-

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 27. März. Die Börse begann ungleichmäßig. Die heimischen Aktien waren meist überaus leicht erreicht, da die Kaufkraft des Publikums hinter den Erwartungen zurückblieb und die Spekulation im Hinblick auf den nahenden Ultimo und die bevorstehende Ermittlung von Realisationen schwächte. Während die der erneute Kursrückgang von 115,5 bis 115,5 (118,5) im Zusammenhang mit den Anleihen gegen die Beträge des Unternehmens. Eine Reihe von Spezialitäten lag wieder recht fest, so Siemens (plus 3/4), wobei auf angeblich neue Elektrifizierungspläne der Reichsbahn verwiesen wird. Auch Thyssen (plus 3/4), die als angebliches Aktienbewertungsangebot werden. Kommen ihre Kurssteigerung fortsetzen. Süddeutsche Zucker waren ohne Angebot und erzielten mit Plus-Plus-Geldchen. Affenmältern (plus 3) erreichte fast den Ausbiss von 200 Prozent. Farben waren gehalten. Am Montanmarkt bestand für Gesellschaften etwas Interesse. Südbayer verloren 1/4. Magenta plus 3/4. Auch Reichsbank wurden höher bezahlt. Von Elektrizität lagen Befragungen (minus 4 1/2) im Nachbogen Geschäft plus 1/4. Auch Kunstseidenstoffe waren gefragt. Alu minus 1/4. Bemberg plus 2/4. Von Baumwollenen gewannen Berner 2. Saverische Motoren (minus 4) litten unter Realisationen. Danziger Dampfer 3/8 nach 31. Von Braunkohlenwerten gewannen. Rife 3/4. Railinerte lagen fest, nur Salpeterminus 2. Stahl waren auf die letzte Wellebung am Kupfermarkt 1/4 höher. Am Anleihemarkt eröffneten Neubehel mit 14,45 nach einem vorübergehenden Ausbiss von 15,05 (14,35). Unbelegt waren 10 Rfg. Schwäger. Obligationen lagen freundlicher. 2er Anleihe plus 1. Reichsbahnobligationen wieder plus 3/4. Am Geldmarkt machte sich eine weitere Verknüpfung zum Ultimo bemerkbar. Tagesgeld erforderlich 4,5. Von Saluten hörte man London-Rohel 3,425. Die Markt lag unbeeinträchtigt fest. In Zürich war ein Kurs von 123,70 bis 90 zu hören.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. März. Weizen, märz. 197-199; März 209,5 bis 208,75; Mai 212-214; Juli 215; Tendenz: stetig. Roggen, märz. 155-157; März 167,25-167,5; Mai 169-169; Juli - bis 168; Tendenz: stetig. Weizenmehl 172-180; Feinstes 168-171; Tendenz: ruhig. Hafer, märz. 124-127; März -; Juli -; Tendenz: stetig. Weizenmehl 22,25-27,1; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 20,75-22,7; Tendenz: ruhig. Weizenmehl 8,5 bis 8,1; Tendenz: matter. Roggenmehl 9,75-9,00; Tendenz: still. Weizenmehl 21-24; Weizenmehl 19-21; Feinstes 13-15; Weizenmehl 13-14; Weizenmehl 12,5 bis 14,5; Weizen 13,5-14,5; Weizen, Blau 9,25-10,5; gelb 12,5-13,75; Gerbellen neu 17-21,5; Weizenmehl 10,8; Weizenmehl 10,8; Weizenmehl 10,4; Weizenmehl 8,5; Getreide, Sojabohnenmärz 9; bis 10,1; Kartoffelstärken D. G. G. Ware 14,4-14,8.

Berliner Metalle

Berlin, 27. März. Elektrolyt Kupfer prompt 41; Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinstung), 5. 21. Elektrolyt Kupfer 47,50; Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenverbandes (bis Frei-

se bestehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Beschuldung). Erstaubillitinaluminium, 98 bis 99 Proz. in Wägen 160 RM. bezgl. in Wägen, oder Drahtbarren 99 Proz. 164 RM. Reinmetall 99 bis 99,99 Proz. 250 RM. Antimon regulus 39-41 RM. Zinnblei 1 Kg. fein 37-40,5 RM.

Berlin, 27. März. (Schlußkurs). Metallermittlungsnotierungen. Kupfer: März 39,25 bis 39,25; April 39 bis 39,25; Mai 39,25 bis 39,25; Juni 39,5 bis 40; Juli 39,5 bis 40,25; Aug. 39,75 bis 40,5; Sept. 40 bis 40,75; Okt. 40,25 bis 41; Nov. 40,5 bis 41,25; Dez. 40,75 bis 41,5; Jan. 41,25 bis 41,75; Febr. 41,75 bis 42,5; März 42,5 bis 43,25; April 43,25 bis 44,00; Mai 44,00 bis 44,75; Juni 44,75 bis 45,50; Juli 45,50 bis 46,25; Aug. 46,25 bis 47,00; Sept. 47,00 bis 47,75; Okt. 47,75 bis 48,50; Nov. 48,50 bis 49,25; Dez. 49,25 bis 50,00; Jan. 50,00 bis 50,75; Febr. 50,75 bis 51,50; März 51,50 bis 52,25; April 52,25 bis 53,00; Mai 53,00 bis 53,75; Juni 53,75 bis 54,50; Juli 54,50 bis 55,25; Aug. 55,25 bis 56,00; Sept. 56,00 bis 56,75; Okt. 56,75 bis 57,50; Nov. 57,50 bis 58,25; Dez. 58,25 bis 59,00; Jan. 59,00 bis 59,75; Febr. 59,75 bis 60,50; März 60,50 bis 61,25; April 61,25 bis 62,00; Mai 62,00 bis 62,75; Juni 62,75 bis 63,50; Juli 63,50 bis 64,25; Aug. 64,25 bis 65,00; Sept. 65,00 bis 65,75; Okt. 65,75 bis 66,50; Nov. 66,50 bis 67,25; Dez. 67,25 bis 68,00; Jan. 68,00 bis 68,75; Febr. 68,75 bis 69,50; März 69,50 bis 70,25; April 70,25 bis 71,00; Mai 71,00 bis 71,75; Juni 71,75 bis 72,50; Juli 72,50 bis 73,25; Aug. 73,25 bis 74,00; Sept. 74,00 bis 74,75; Okt. 74,75 bis 75,50; Nov. 75,50 bis 76,25; Dez. 76,25 bis 77,00; Jan. 77,00 bis 77,75; Febr. 77,75 bis 78,50; März 78,50 bis 79,25; April 79,25 bis 80,00; Mai 80,00 bis 80,75; Juni 80,75 bis 81,50; Juli 81,50 bis 82,25; Aug. 82,25 bis 83,00; Sept. 83,00 bis 83,75; Okt. 83,75 bis 84,50; Nov. 84,50 bis 85,25; Dez. 85,25 bis 86,00; Jan. 86,00 bis 86,75; Febr. 86,75 bis 87,50; März 87,50 bis 88,25; April 88,25 bis 89,00; Mai 89,00 bis 89,75; Juni 89,75 bis 90,50; Juli 90,50 bis 91,25; Aug. 91,25 bis 92,00; Sept. 92,00 bis 92,75; Okt. 92,75 bis 93,50; Nov. 93,50 bis 94,25; Dez. 94,25 bis 95,00; Jan. 95,00 bis 95,75; Febr. 95,75 bis 96,50; März 96,50 bis 97,25; April 97,25 bis 98,00; Mai 98,00 bis 98,75; Juni 98,75 bis 99,50; Juli 99,50 bis 100,25; Aug. 100,25 bis 101,00; Sept. 101,00 bis 101,75; Okt. 101,75 bis 102,50; Nov. 102,50 bis 103,25; Dez. 103,25 bis 104,00; Jan. 104,00 bis 104,75; Febr. 104,75 bis 105,50; März 105,50 bis 106,25; April 106,25 bis 107,00; Mai 107,00 bis 107,75; Juni 107,75 bis 108,50; Juli 108,50 bis 109,25; Aug. 109,25 bis 110,00; Sept. 110,00 bis 110,75; Okt. 110,75 bis 111,50; Nov. 111,50 bis 112,25; Dez. 112,25 bis 113,00; Jan. 113,00 bis 113,75; Febr. 113,75 bis 114,50; März 114,50 bis 115,25; April 115,25 bis 116,00; Mai 116,00 bis 116,75; Juni 116,75 bis 117,50; Juli 117,50 bis 118,25; Aug. 118,25 bis 119,00; Sept. 119,00 bis 119,75; Okt. 119,75 bis 120,50; Nov. 120,50 bis 121,25; Dez. 121,25 bis 122,00; Jan. 122,00 bis 122,75; Febr. 122,75 bis 123,50; März 123,50 bis 124,25; April 124,25 bis 125,00; Mai 125,00 bis 125,75; Juni 125,75 bis 126,50; Juli 126,50 bis 127,25; Aug. 127,25 bis 128,00; Sept. 128,00 bis 128,75; Okt. 128,75 bis 129,50; Nov. 129,50 bis 130,25; Dez. 130,25 bis 131,00; Jan. 131,00 bis 131,75; Febr. 131,75 bis 132,50; März 132,50 bis 133,25; April 133,25 bis 134,00; Mai 134,00 bis 134,75; Juni 134,75 bis 135,50; Juli 135,50 bis 136,25; Aug. 136,25 bis 137,00; Sept. 137,00 bis 137,75; Okt. 137,75 bis 138,50; Nov. 138,50 bis 139,25; Dez. 139,25 bis 140,00; Jan. 140,00 bis 140,75; Febr. 140,75 bis 141,50; März 141,50 bis 142,25; April 142,25 bis 143,00; Mai 143,00 bis 143,75; Juni 143,75 bis 144,50; Juli 144,50 bis 145,25; Aug. 145,25 bis 146,00; Sept. 146,00 bis 146,75; Okt. 146,75 bis 147,50; Nov. 147,50 bis 148,25; Dez. 148,25 bis 149,00; Jan. 149,00 bis 149,75; Febr. 149,75 bis 150,50; März 150,50 bis 151,25; April 151,25 bis 152,00; Mai 152,00 bis 152,75; Juni 152,75 bis 153,50; Juli 153,50 bis 154,25; Aug. 154,25 bis 155,00; Sept. 155,00 bis 155,75; Okt. 155,75 bis 156,50; Nov. 156,50 bis 157,25; Dez. 157,25 bis 158,00; Jan. 158,00 bis 158,75; Febr. 158,75 bis 159,50; März 159,50 bis 160,25; April 160,25 bis 161,00; Mai 161,00 bis 161,75; Juni 161,75 bis 162,50; Juli 162,50 bis 163,25; Aug. 163,25 bis 164,00; Sept. 164,00 bis 164,75; Okt. 164,75 bis 165,50; Nov. 165,50 bis 166,25; Dez. 166,25 bis 167,00; Jan. 167,00 bis 167,75; Febr. 167,75 bis 168,50; März 168,50 bis 169,25; April 169,25 bis 170,00; Mai 170,00 bis 170,75; Juni 170,75 bis 171,50; Juli 171,50 bis 172,25; Aug. 172,25 bis 173,00; Sept. 173,00 bis 173,75; Okt. 173,75 bis 174,50; Nov. 174,50 bis 175,25; Dez. 175,25 bis 176,00; Jan. 176,00 bis 176,75; Febr. 176,75 bis 177,50; März 177,50 bis 178,25; April 178,25 bis 179,00; Mai 179,00 bis 179,75; Juni 179,75 bis 180,50; Juli 180,50 bis 181,25; Aug. 181,25 bis 182,00; Sept. 182,00 bis 182,75; Okt. 182,75 bis 183,50; Nov. 183,50 bis 184,25; Dez. 184,25 bis 185,00; Jan. 185,00 bis 185,75; Febr. 185,75 bis 186,50; März 186,50 bis 187,25; April 187,25 bis 188,00; Mai 188,00 bis 188,75; Juni 188,75 bis 189,50; Juli 189,50 bis 190,25; Aug. 190,25 bis 191,00; Sept. 191,00 bis 191,75; Okt. 191,75 bis 192,50; Nov. 192,50 bis 193,25; Dez. 193,25 bis 194,00; Jan. 194,00 bis 194,75; Febr. 194,75 bis 195,50; März 195,50 bis 196,25; April 196,25 bis 197,00; Mai 197,00 bis 197,75; Juni 197,75 bis 198,50; Juli 198,50 bis 199,25; Aug. 199,25 bis 200,00; Sept. 200,00 bis 200,75; Okt. 200,75 bis 201,50; Nov. 201,50 bis 202,25; Dez. 202,25 bis 203,00; Jan. 203,00 bis 203,75; Febr. 203,75 bis 204,50; März 204,50 bis 205,25; April 205,25 bis 206,00; Mai 206,00 bis 206,75; Juni 206,75 bis 207,50; Juli 207,50 bis 208,25; Aug. 208,25 bis 209,00; Sept. 209,00 bis 209,75; Okt. 209,75 bis 210,50; Nov. 210,50 bis 211,25; Dez. 211,25 bis 212,00; Jan. 212,00 bis 212,75; Febr. 212,75 bis 213,50; März 213,50 bis 214,25; April 214,25 bis 215,00; Mai 215,00 bis 215,75; Juni 215,75 bis 216,50; Juli 216,50 bis 217,25; Aug. 217,25 bis 218,00; Sept. 218,00 bis 218,75; Okt. 218,75 bis 219,50; Nov. 219,50 bis 220,25; Dez. 220,25 bis 221,00; Jan. 221,00 bis 221,75; Febr. 221,75 bis 222,50; März 222,50 bis 223,25; April 223,25 bis 224,00; Mai 224,00 bis 224,75; Juni 224,75 bis 225,50; Juli 225,50 bis 226,25; Aug. 226,25 bis 227,00; Sept. 227,00 bis 227,75; Okt. 227,75 bis 228,50; Nov. 228,50 bis 229,25; Dez. 229,25 bis 230,00; Jan. 230,00 bis 230,75; Febr. 230,75 bis 231,50; März 231,50 bis 232,25; April 232,25 bis 233,00; Mai 233,00 bis 233,75; Juni 233,75 bis 234,50; Juli 234,50 bis 235,25; Aug. 235,25 bis 236,00; Sept. 236,00 bis 236,75; Okt. 236,75 bis 237,50; Nov. 237,50 bis 238,25; Dez. 238,25 bis 239,00; Jan. 239,00 bis 239,75; Febr. 239,75 bis 240,50; März 240,50 bis 241,25; April 241,25 bis 242,00; Mai 242,00 bis 242,75; Juni 242,75 bis 243,50; Juli 243,50 bis 244,25; Aug. 244,25 bis 245,00; Sept. 245,00 bis 245,75; Okt. 245,75 bis 246,50; Nov. 246,50 bis 247,25; Dez. 247,25 bis 248,00; Jan. 248,00 bis 248,75; Febr. 248,75 bis 249,50; März 249,50 bis 250,25; April 250,25 bis 251,00; Mai 251,00 bis 251,75; Juni 251,75 bis 252,50; Juli 252,50 bis 253,25; Aug. 253,25 bis 254,00; Sept. 254,00 bis 254,75; Okt. 254,75 bis 255,50; Nov. 255,50 bis 256,25; Dez. 256,25 bis 257,00; Jan. 257,00 bis 257,75; Febr. 257,75 bis 258,50; März 258,50 bis 259,25; April 259,25 bis 260,00; Mai 260,00 bis 260,75; Juni 260,75 bis 261,50; Juli 261,50 bis 262,25; Aug. 262,25 bis 263,00; Sept. 263,00 bis 263,75; Okt. 263,75 bis 264,50; Nov. 264,50 bis 265,25; Dez. 265,25 bis 266,00; Jan. 266,00 bis 266,75; Febr. 266,75 bis 267,50; März 267,50 bis 268,25; April 268,25 bis 269,00; Mai 269,00 bis 269,75; Juni 269,75 bis 270,50; Juli 270,50 bis 271,25; Aug. 271,25 bis 272,00; Sept. 272,00 bis 272,75; Okt. 272,75 bis 273,50; Nov. 273,50 bis 274,25; Dez. 274,25 bis 275,00; Jan. 275,00 bis 275,75; Febr. 275,75 bis 276,50; März 276,50 bis 277,25; April 277,25 bis 278,00; Mai 278,00 bis 278,75; Juni 278,75 bis 279,50; Juli 279,50 bis 280,25; Aug. 280,25 bis 281,00; Sept. 281,00 bis 281,75; Okt. 281,75 bis 282,50; Nov. 282,50 bis 283,25; Dez. 283,25 bis 284,00; Jan. 284,00 bis 284,75; Febr. 284,75 bis 285,50; März 285,50 bis 286,25; April 286,25 bis 287,00; Mai 287,00 bis 287,75; Juni 287,75 bis 288,50; Juli 288,50 bis 289,25; Aug. 289,25 bis 290,00; Sept. 290,00 bis 290,75; Okt. 290,75 bis 291,50; Nov. 291,50 bis 292,25; Dez. 292,25 bis 293,00; Jan. 293,00 bis 293,75; Febr. 293,75 bis 294,50; März 294,50 bis 295,25; April 295,25 bis 296,00; Mai 296,00 bis 296,75; Juni 296,75 bis 297,50; Juli 297,50 bis 298,25; Aug. 298,25 bis 299,00; Sept. 299,00 bis 299,75; Okt. 299,75 bis 300,50; Nov. 300,50 bis 301,25; Dez. 301,25 bis 302,00; Jan. 302,00 bis 302,75; Febr. 302,75 bis 303,50; März 303,50 bis 304,25; April 304,25 bis 305,00; Mai 305,00 bis 305,75; Juni 305,75 bis 306,50; Juli 306,50 bis 307,25; Aug. 307,25 bis 308,00; Sept. 308,00 bis 308,75; Okt. 308,75 bis 309,50; Nov. 309,50 bis 310,25; Dez. 310,25 bis 311,00; Jan. 311,00 bis 311,75; Febr. 311,75 bis 312,50; März 312,50 bis 313,25; April 313,25 bis 314,00; Mai 314,00 bis 314,75; Juni 314,75 bis 315,50; Juli 315,50 bis 316,25; Aug. 316,25 bis 317,00; Sept. 317,00 bis 317,75; Okt. 317,75 bis 318,50; Nov. 318,50 bis 319,25; Dez. 319,25 bis 320,00; Jan. 320,00 bis 320,75; Febr. 320,75 bis 321,50; März 321,50 bis 322,25; April 322,25 bis 323,00; Mai 323,00 bis 323,75; Juni 323,75 bis 324,50; Juli 324,50 bis 325,25; Aug. 325,25 bis 326,00; Sept. 326,00 bis 326,75; Okt. 326,75 bis 327,50; Nov. 327,50 bis 328,25; Dez. 328,25 bis 329,00; Jan. 329,00 bis 329,75; Febr. 329,75 bis 330,50; März 330,50 bis 331,25; April 331,25 bis 332,00; Mai 332,00 bis 332,75; Juni 332,75 bis 333,50; Juli 333,50 bis 334,25; Aug. 334,25 bis 335,00; Sept. 335,00 bis 335,75; Okt. 335,75 bis 336,50; Nov. 336,50 bis 337,25; Dez. 337,25 bis 338,00; Jan. 338,00 bis 338,75; Febr. 338,75 bis 339,50; März 339,50 bis 340,25; April 340,25 bis 341,00; Mai 341,00 bis 341,75; Juni 341,75 bis 342,50; Juli 342,50 bis 343,25; Aug. 343,25 bis 344,00; Sept. 344,00 bis 344,75; Okt. 344,75 bis 345,50; Nov. 345,50 bis 346,25; Dez. 346,25 bis 347,00; Jan. 347,00 bis 347,75; Febr. 347,75 bis 348,50; März 348,50 bis 349,25; April 349,25 bis 350,00; Mai 350,00 bis 350,75; Juni 350,75 bis 351,50; Juli 351,50 bis 352,25; Aug. 352,25 bis 353,00; Sept. 353,00

Badische Nachrichten

Verordnung über die Erteilung von Waffenscheinen

Nach einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium hat der Reichskommissar verfügt:

In der letzten Zeit gemachte Erfahrungen beweisen, daß bei der Ausstellung von Waffenerwerb- und Waffenscheinen, der Erlaubnis zum Besitz eines Waffen- und Munitionslagers und der auf Grund des Gesetzes gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1931 zu erteilenden Ermächtigungen nicht immer die dringend gebotene größte Zurückhaltung geübt wird. Es wird daher erlauft, bei der vor Erteilung dieser Ermächtigungen erforderlichen Prüfung der persönlichen Zuverlässigkeit des Antragstellers mit der größten Sorgfalt zu verfahren. Wenn die geringsten Zweifel an der Zuverlässigkeit des Antragstellers bestehen, sind diese Ermächtigungen zu verweigern. Bedenken gegen die Zuverlässigkeit sind stets gegenüber Angehörigen der SPD. und KPD. und ihrer sämtlichen Hilfs- und Nebenorganisationen gegeben. Soweit die Bedürfnisfrage zu prüfen ist, ist ebenfalls der strengste Maßstab anzulegen. Nur wenn eine ernsthafte Gefährdung des Antragstellers zweifelsfrei nachgewiesen ist, ist die Erlaubnis zum Führen einer Waffe zu erteilen. Besondere Zurückhaltung ist in allen Fällen ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit des Antragstellers geboten, in denen das Vorliegen eines Bedürfnisses mit der sich aus der politischen Betätigung ergebenden besonderen Gefährdung begründet wird. Die in dem Erlaß vom 2. März 1933 Nr. 18297 aufgestellten Grundzüge werden in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Im Interesse der Staatsicherheit und zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Polizeibeamten ist es ferner erforderlich, eine genaue Nachprüfung aller bisher auf Grund des Schußwaffengesetzes und des Gesetzes über Waffenmißbrauch erteilten Ermächtigungen vorzunehmen. In allen Fällen, in denen bei Berücksichtigung der in diesem Erlaß festgelegten Voraussetzungen derartige Ermächtigungen nicht hätten erteilt werden dürfen, sind diese zurückzunehmen. Bei Zurücknahme ist außerdem zu prüfen, ob nicht die in dem Besitz der in Betracht kommenden Personen befindlichen Waffen in polizeiliche Verwahrung zu nehmen sind (vgl. § 17 des Schußwaffengesetzes und die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 - Reichsgesetzblatt I Seite 699 - in Verbindung mit § 6 der badischen Verordnung zur Ausführung der Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch vom 7. Januar 1932 - Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 29 -). Gegenüber Angehörigen der SPD. und KPD. und ihren Hilfs- und Nebenorganisationen ist diese Anordnung stets zu treffen.

Kauft nicht bei Juden!

Erlebnisse - Betrachtungen - Gedichte von Heinrich Bierordt

Vortrag im Schwarzwaldverein Karlsruhe. Nach überaus herzlicher Begrüßung des Nestors badischer Dichtkunst und seiner Familie, bot der 78jährige Heinrich Bierordt im dichtbesetzten Schrempfssaal III, nach seinen eigenen Worten, für einen Groschen allerhand von seines Lebens Groschenstand.

Mit einer stillen Naturbeobachtung, Waldpoesie am Blauen" erhielt dieser demnach einen wanderfrohen Lustakt. Eine köstliche „Wiedermeierbetrachtung" erging sich in der bis 1871 andauernden Bopf- und Pfälzerzeit, deren eigentlicher Totengräber die emporkommende Industrie war, und die mit ihrer Ungemütlichkeit nur von einem Manne wie Bierordt, dem selbst manches Wiedermeierische anhaftet, so ergötzlich geschildert werden konnte. Kleinere feinsinnige Beobachtungen über „Berühmte Namen im Alltag" und „Vom Wortgebrauch" unterbrach das Hornisgründelgedicht „Ein Wassertümpel", märchenhafte Verse die der erhabenen Kreatur gewidmet sind. Ein Wahres zeitgenössisches Karlsruhe' Anekdöthen" trug durch seine Kürze und humorige Schlagkraft dem ferndeutschen Dichter von Herzen Tonnenden Beifall ein. „Samstag-Sonntag" eine Süd- und Norddeutschland charakterisierende Betrachtung, vor allem bezüglich der Sprachlosigkeit, trat weitherzig für die von Blut und Boden ausgewachsene Eigenprache ein. Tiefempfundene Waldschilderungen ergaben die Verse „Auf sommerlicher Schwarzwaldhöhe". Die Hochleistung Bierordtscher Erzählerkunst war das Winteridyll aus Pfälzern", ein Pfarrhausbesuch zur Studenteneit im Jahre 1880. Sachsen kam dabei, als „das Paradies der Kaffee-

Zu den Kürzungen bei der Rothaus-Brauerei

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Kürzungen der Lantien und Gratifikationen der Angestellten bei der Badischen Staatsbrauerei Rothaus AG. hat in manchen Kreisen irrtümlicherweise die Meinung erweckt, als habe der Direktor der Staatsbrauerei bisher ein übertrieben hohes Gehalt bezogen. Diese Meinung ist falsch. Die Herabsetzung der Lantien ist lediglich in der Lage der Brauindustrie und den allgemeinen Zeitverhältnissen begründet. Das Gehalt des Direktors der Staatsbrauerei erreicht nicht 1000 RM. im Monat.

Der Reichskommissar für das Finanzministerium
gez.: Köpfer.

Sum Reichsmilchgesetz

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Entgegen den in der Öffentlichkeit vereinzelt aufgetauchten Meinungen und Gerüchten ist nichts davon bekannt geworden, daß die neue Reichsregierung beabsichtigt, das Reichsmilchgesetz aufzuheben oder grundlegend im Sinne einer Lockerung der Bestimmungen über milchwirtschaftliche Zusammenschlüsse (§ 38) zu ändern. Im Gegenteil ergibt sich aus der bisherigen Haltung der Reichsregierung, namentlich im Hinblick auf die Verordnung des Reichspräsidenten zur Venerdung des Milchgesetzes vom 2. März 1933, die eine Erweiterung der Zwangsbezugnisse zum Zwecke der Erhaltung eines tragbaren Erzeugerpreises vorsieht, daß an dem mit dem Milchgesetz verfolgten Zweck und Ziel festgehalten wird. Bei dieser Sachlage bleiben auch die für Baden bisher getroffenen Maßnahmen, namentlich die milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse, aufrecht erhalten. Im Zusammenhang mit der politischen Umwälzung verfuhrte oder vorgenommene Akte gegen Organe oder Einrichtungen der Zusammenschlüsse müssen bedauert werden, weil sie in erster Linie die Landwirte selbst schädigen.

Es wird nichts vergessen

Altveröffentlichung über Skandalfälle unter den Novemberregierungen

Karlsruhe, 27. März. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Bei den Ministerien sind in den letzten Tagen zahlreiche Schreiben eingelaufen, welche die Anregung enthielten, Akten, welche besondere Skandalfälle usw. unter dem alten System nachweisen, zu veröffentlichen.

Die kommissarische Regierung anerkennt grundsätzlich das Recht der Öffentlichkeit, über all diese Vergehen eingehend unterrichtet zu werden, und sie wird zur gegebenen Zeit auch alles tun, um die Taten der Novemberregierungen dem Urteil der Öffentlichkeit preiszugeben. Vorläufig aber scheidet ihre vorrangigste Aufgabe nicht im Aktienföbern, sondern in positiver Arbeit für Volk und Staat. Nach der Vereinigung untrennbarer Zustände soll auch deren nachträgliche Kritik zu ihrem Recht kommen.

Anonyme Briefe an die Regierung zwecklos

Karlsruhe, 27. März. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß im Ministerium des Kultus und Unterrichts anonyme Briefe einkommen. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Schreiben, die den Kommissaren der verschiedenen Abteilungen zugehen, prinzipiell keine Berücksichtigung finden, sondern in den Papierkorb wandern. Diese Erklärung gilt selbstverständlich auch für alle übrigen Ministerien.

Öffentliche Belobung Weinheimer Schüler

Weinheim, 27. März. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat angeordnet, daß vier hiesigen Schülern, und zwar dem 12jährigen Helmut Geiß, dem gleichaltrigen Erwin Keller sowie den beiden 11- und 13jährigen Brüdern Karl und Erwin Fändrich eine öffentliche Belobung ausgesprochen wird auf Grund des in Anbetracht ihres Alters besonders anererkennungswürdigen umsichtigen und überlegten Verhaltens gegenüber dem Fund einer größeren Menge Sprengstoff und zugehöriger Zündschnüre in einem Walde in der Nähe des Ortes, die zweifellos aus einem kommunistischen Sprengstoffdiebstahl herrührten.

Entfernung unerwünschter Bilder

Kehl, 27. März. Der Gemeinderat hat auf Antrag der Nationalsozialisten beschlossen, die Bilder der früheren Bürgermeister Dr. Weiß und Dr. Kraus aus dem Sitzungszimmer des Gemeinderats zu entfernen.

Gedenkstein für Hindenburg und Hitler

Schwetzingen, 27. März. Die Gemeinde plant zur Ehrung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers die Errichtung eines Gedenksteins mit einem Doppelrelief der beiden Männer. Das Denkmal, das die Zustimmung aller nationalen Verbände gefunden hat, soll bei den drei Brüden am nordwestlichen Eingang der Stadt erstellt werden.

Wie eine trostige knorrige Eiche steht du im deutschen Dichterreich. Klassisch, romantisch und lebensstark, Vaterlandsfänger, treu bis ins Mark!

Den „Deutschen Frühling"

ein soeben vollendetes Triptychon unseres Karlsruher Meisters August Gebhard zeigt in diesen Tagen das Kunsthaus Büchle (Nachl. Vertich) am Ludwigplatz in Karlsruhe. Als Heimatmaler großer Formats hat der im vergangenen Jahrzehnt vielfach bekämpfte Meister sich durch seinen unbegrenzten Willen allgemeine Veranschauligung erungen. Er schuf in den erstmals ausgestellten Frühlingbildern eine Folge gemästeter Heimatpoesie, im Hauptstück einen großartigen Fernblick von tauschweiger Schwarzwaldküpe auf das sonnige Rheintal und die Pfälzer Berge. Gebhard's grundfälscher Wiedereroberung der Form gelten auch die Flügelbilder, das Mädchen am Bach und der pflügende Bauer. Knospende Baumgruppen und blühende Wiesen, leidenschaftlich gemalt, geben seinen strengen Kompositionen mit hellleuchtenden Farben einen tiefempfundnen poetischen Reiz. Wie ein urdeutsches Volkslied ergreifen uns die Tafeln dieser gefühlsinnigen Farbendichtung. In ihr tritt das Wesen der badischen Heimat, von Gebhard's starkem Naturgefühl befeelt, unmittelbar charakteristisch hervor.

Angeht dieses bodenständigen Werkes muß hier einmal festgesetzt werden, daß des Malers Schaffen von jeher dem Volke galt. Seit zwölf Jahren kämpft er als deutschemuster Künstler für die Neurichtung der Badischen Kunsthalle und der staatlichen Kunstakademie. Bereits in dem leider eingegangenen „Karlsruher Kunstwart" wies Gebhard auf die volkstümlichen Einflüsse bei

Heinrich Bierordt
Deutscher Jugend Held und Dicht,
Europawanderer und Heimatbetreuer,
Bismarckverehrer, voll Jugendfeuer,

Marktberichte

Knielinger Schweinemarkt
Zufuhr: 27 Milchschweine. Preis: 30-33 RM. pro Paar. Handel: Markt geräumt. Nächster Markt am Freitag, den 31. März.

Bruchtaler Schweinemarkt

Zufuhr: 104 Milchschweine, 40 Käufer. Verkauf wurden 60 Milchschweine, 20 Käufer. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 36 RM., Käufer 44 RM.; häufigster 32 RM. niedrigerer 30 bzw. 40 RM.

Wetterbericht

Zwei über dem westlichen Mittelmeer liegende Tiefdruckgebiete haben das Festlandhoch etwas nach Norden gedrängt und in Süd- und Mittelbaden Bevölkerung gebracht. Gleichzeitig treiben sie flache Hochdruckgebiete nördlich der Alpen vor, so daß besonders im Süden des Landes zeitweise stärkere Bewölkung herrschen wird.

Wetterausichten für Dienstag, 28. März
Fortdauer der milden, leicht bis mäßig bewölkten Bitterung. Höchstens im Süden vereinzelte Niedererschläge.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C
Wertheim	heiter	—	0 16
Königsstuhl	heiter	—	5 11
Karlsruhe	wolkig	—	5 15
B. Baden	bedeckt	—	5 16
Bilfinger	bedeckt	—	1 11
B. Dürkheim	bedeckt	—	1 13
St. Blasien	bedeckt	—	4 10
Badenweiler	bedeckt	—	3 11
Schwarzwald	bedeckt	—	2 8
Feldberg	bedeckt	10	1 4

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C
Waldshut	190 cm	+ 0 cm	
Basel	— 09	— 16	
Breisach	84	— 3	
Kehl	193	— 8	
Maxau	365	+ 7	
Mannheim	224	— 10	
Gaub	157	— 6	

Heidelberg

Am Pädagogium Neuenheim Heidelberg, das mit einem Schülerheim verbunden ist, haben alle 13 Oberprimaner die diesjährige Abiturprüfung bestanden. Das Pädagogium Neuenheim hat eigene staatl. Reifeprüfung und erteilt die „Mittlere Reife" durch Verkündung seinen Schülern und Schülerinnen.

Hauptausstellung: Dr. Otto Wader.
Verantwortlich für Politik: A. Schmidt; für allgemeine Nachrichten, Sport und Landeshauptstadt, Lokales: Franz Weg; für Handel und Wirtschaft, Religion, Gesundheit und Unterhaltung: Hermann Jochen; für badische Nachrichten und Lokales: Heintz; Josef Weg; für Anzeigen: Selma Lehr; familiäre in Karlsruhe: Günter-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe i. B. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.

der Anstalten hin und trotz aller fremdstämmigen Artifizerei ist er der Erfüllung feilscher Forderungen, als dem Grundzug deutschen Wesens, immer treu geblieben.
Von Grete D'Amico, Großboten i. S. sind außerdem ansprechende Temperastudien zu sehen, Blumen und Blütenzweige, die zeichnerisch klar, lokalartig gehalten sind. Alpenweiden und Kellen, Flieder und Nitterporen wurden von der Künstlerin peinlich genau wiedergegeben.

Kulturelle Mitteilungen

Der staatliche Beethoven-Preis an Professor Georg Schumann verliehen
* Berlin, 27. März. Der im Jahre 1927 vom preussischen Staatsministerium gegründete staatliche Beethoven-Preis ist auf Vorschlag des dafür berufenen Kuratoriums von der Preussischen Akademie der Künste dem Komponisten Professor Dr. h. c. Georg Schumann verliehen worden.

* „Andreas Hollmann" am Berliner, Münchener und Stuttgarter Staatstheater! Das nationale Schauspiel „Andreas Hollmann" von Hans-Christoph Kaerger, das nach seiner erfolgreichen Dresdener Uraufführung über 30 deutsche Bühnen vom Diekmann-Verlag, Leipzig erworben haben, wurde von den Preussischen Staatstheatern, Berlin, den Bayerischen Staatstheatern, München und den Württembergischen Landesstheatern, Stuttgart zur Aufführung angenommen.

* Walter Erich Schäfers „Der 18. Oktober", das meistgespielte Stück der vergangenen Spielzeit, wird zur Feier des nationalen Sieges von vielen Bühnen mit dem größten Erfolg erneut in den Spielplan aufgenommen.

Die Kundgebungen in Baden

Der Vormarsch der nationalen Freiheitsbewegung am Oberrhein

Zur Feier der nationalen Revolution und des Zusammentritts des nationalen Reichstages traten am 21. März Polizei und Gendarmerie in Parade-Aufstellung auf dem Sportplatz der Polizei in Waldshut an. Um 11 Uhr trat Hauptmann Brenner vor die Front der Polizei und Gendarmerie. Er verglich den Tag des Frühlingsanfangs, der das Wiedererwachen der Natur zu neuem Leben einleitet, mit dem Marz des neuen Deutschlands in eine bessere Zeit. Zu Ehren der Toten des Weltkrieges senkten sich die vor der Front aufgestellten Fahnen. Hauptmann Brenner gedachte auch mit markigen Worten jenen Kämpfern in der braunen Uniform der SA, und jenen deutschen Männern und Frauen, die still und treu am Wiederaufbau des Reiches mithalfen und noch weiterhin mithelfen. Er gedachte jener gewaltigen Epochen des nationalen Geistes von 1870, 1914 und 1933. Er vergaß nicht, die volks- und kulturverderbende Tätigkeit der marxistischen Novemberverbrecher mit scharfen Worten zu kennzeichnen. Mit einer ernsten Mahnung zur eifrigen Pflichterfüllung und dem Deutschlandlied schloß der feierliche Akt. Zu Ehren der im Kampfe um den Wiederaufbau des Vaterlandes gefallenen Polizei- und SA-Kameraden wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Nach einem kräftigen Sieg-Heil auf unseren großen Reichspräsidenten, den Volkskanzler des Deutschen Reiches und unser Vaterland, rückten Polizei und Gendarmerie nach der Polizeistation ab.

Der Rundfunkübertragung der Eröffnung des nationalen Reichstages wohnten die Beamten geschlossen bei.

Am Abend des gleichen Tages standen Polizei und Gendarmerie, die nationalen Verbände und der Turnverein zum Fackelzug vor dem Bestor der alten Stadt Waldshut bereit. Gegen 20 Uhr setzte sich der Zug unter den Klängen der alten Armeemärsche, gespielt von der Stadtmusik, in Bewegung. Einen solchen Aufmarsch hatte Waldshut noch nicht erlebt. Die gesamte Einwohnerschaft bildete Spalier. Eine Welle vaterländischer Begeisterung durchbraute die Stadt, so stark, daß sogar der katholische Stadtpfarrer darum bat, mit den katholischen Jugendverbänden am Fackelzug teilnehmen zu dürfen. Vor dem Rathaus inmitten der alten Stadt, nahm der Zug Aufstellung. Im feierlichen Schein der zahllosen Fackeln sprach Hauptmann Brenner von dem Balkon des Rathauses herab. Kopf an Kopf stand wohl die gesamte Einwohnerschaft auf der breiten Kaiserstraße, um den Feiertag der nationalen Erhebung mitzuerleben.

Dann brauste das Deutschlandlied über die Straßen der alten Stadt. Spontan sang die Menge anschließend das Horst-Wessel-Lied. Es war ein erhebender Anblick, als die gesamte Polizei und Gendarmerie, die nationalen Verbände und der weitens größte Teil der Einwohnerschaft im Feuerschein der Fackeln mit hochangeregtem Arme den letzten Vers des nationalsozialistischen Kampfliedes sangen. Man hatte das hehre Gefühl, daß auch die Bevölkerung am Oberrhein nunmehr im gleichen Schritt und Tritt mit den Trägern der nationalen Erhebung marschiert. Nach dreifach kraftvollem Hurra auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall des Weltkrieges und den Kanzler des Reiches, Adolf Hitler, setzte sich der Fackelzug wieder in Bewegung, um sich vor dem Bestor der Stadt aufzulösen.

Toben auf den Höhen über der Stadt Waldshut aber loberten bis in die späte Nacht hinein die Flammen der Freiheitsfeuer zum Zeichen des Sieges der nationalen Erhebung und der Erneuerung des deutschen Geistes.

Mönchweiler: Die Feier der nationalen Revolution . . .

Wie überall in deutschen Landen, so feierte auch unsere nationale Einwohnerschaft die Erhebung der nationalen Revolution von Volk und Staat. Abends 1/8 Uhr begab sich unsere nie rastende SA, per Lastwagen zunächst mit einer großen Fahnenkreuzfahne nach dem benachbarten, früher so schwarzen, aber heute erwachten Oberrhein, am dort in feierlicher Weise die Fahne Adolf Hitlers am Rathaus zu hissen. Unter Trommelwirbeln wurde die Fahne gehißt und Ortsgruppenführer Haas hielt anschließend in freundschaftlicher Beziehung eine kurze, aber feurige Ansprache. Nach Rückkehr in unseren Heimatort hatte sich eine riesige Menschenmenge versammelt und wartete gespannt beim Hiltlerheim der Dinge, die da kommen sollten. Bald hatte sich ein imposanter Zug formiert. Vor dem Rathaus feierte der Ortsgruppenführer in herrlichen Worten die nationale Erhebung. Das Banner wurde gehißt, die Musik intonierte einen schneidigen Marsch und anschließend sangen die Menschenmassen das Horst-Wessel-Lied. Als weiterer Redner hatte der 1. Vorstand des Kriegervereins, Herr Eduard Heinzmann, das

Wort. Den Schluß der Kundgebung bildete das mit Musik begleitete Deutschlandlied.

Genau so feierlich und so begeistert wie bei der Flaggenhisung, wurde sie wieder am Mittwochabend unter denselben Zeremonien eingeholt.

Schon wieder sah der Donnerstagabend unsere rührigen, braven SA-Männer und sonstige Parteigenossen bei der Arbeit. Während in unserem herrlichen Hiltlerheim die NS-Frauenshaft Fahnenkreuzfahnen und schwarz-weiß-rote Fahnen in fleißiger Arbeit verfertigten, gelang es der SA, und anderen Parteigenossen im benachbarten Oberrhein einen wichtigen Stützpunkt zu gründen.

Herzthal:

. . . Höhenfeuer lobern . . .

Hier loberte am denkwürdigen 21. März ein großes Befreiungsfeuer auf den Hügeln, das weithin bis in die Rheinebene sichtbar war. Während das Feuer abbrannte, wurden nationale Lieder gesungen und Hiltlerhüte abgesetzt. Gegen 12 Uhr wurde dann das Feuer zum Erlöschen gebracht, um der neu aufsteigenden Deutschlandsonne am Morgen des 22. März Platz zu machen. Das Horst-Wessel-Lied beendete die eindrucksvolle Feier.

Schuttern (Amt Lahr):

Das schwarze Schuttern erwacht!

Die Feier der nationalen Erhebung anlässlich der denkwürdigen Eröffnungssitzung des neuen Reichstages in der Garnisonkirche in Potsdam gestaltete sich auch in unserem bisher so schwarzen Dorfe mit jetzt 47 % Nationalsozialisten, den Verhältnissen entsprechend, würdig und erhebend. Die ganze Bevölkerung nahm freudigen Anteil an der feierlichen Veranstaltung. Ein für unser Dorf imposanter Fackelzug bewegte sich durch die Dorfstraßen zum Lindenplatz. Voran jubelnd die gesamte Schuljugend unter Führung der beiden Herren Lehrer. Dann folgten die Musikkapelle, der vollzählige Gemeinrat, der Kriegerverein, Ge-

Sand:

. . . und alle, alle kamen . . .

In unserer Gemeinde wird der 21. März nicht vergessen werden! Der Ortsgruppenführer der NSDAP, in Sand, Georg Bauer, Wirt zum „Grünen Baum“, und der Ortsgeistliche, Friedrich Doert, haben die Gemeinde aufgerufen zu einer Abendfeier in der Kirche mit anschließendem Fackelzug. Und alle, alle kamen!

Als es Abend wurde, traten sämtliche Vereine am Rathaus an: der Kriegerverein, der Gesangverein, der Musikverein — und unsere SA mit ihrer Fahne. Und nun ging um 1/8 Uhr zur Kirche, Glockengeläute. Einzug in das Gotteshaus. Es war bereits von der Gemeinde bis zum letzten Platz besetzt. Die Fahnen voran! Die Orgel setzt ein und machtvoll singt die Gemeinde: „Großer Gott wir loben dich!“

Nach einem feierlichen Lied des Gesangvereins: „Das ist der Tag des Herrn!“ hält der Ortspfarrer eine packende Ansprache über den Text: Ps. 118, V. 23: „Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen!“

Mit dem Lied „Nun danket alle Gott“ und einem Vortrag des Gesangvereins: „Freiheit, die ich meine“ und Gebet schloß die Feier, die ein Höhepunkt im Leben der Gemeinde war und nie vergessen werden wird.

Die Orgel verklingt. Hinaus in die kühle, sternfunkelnde Nacht. Und alle die vielen mit Fackeln flammen auf. Musik voraus. Am Rathaus hält der Ortsgruppenführer Bauer eine kurze, schneidige Ansprache und dann wurde die Fahne „Schwarzrotgold“, die uns im November 1918 ausgezungen worden ist, den Flammen übergeben. Sie zerfällt in Asche. Das Horst-Wessel-Lied erklingt! Alle heben die Arme hoch! Gläubig glänzen die Augen! Die Fackeln beleuchten das wunderbare Bild einer Gemeinde, die sich wieder gesunden hat im Glauben an Deutschland, im Glauben an den Führer Adolf Hitler!

Der Bürgermeister Joders spricht ebenfalls ein Wort des Dankes und begeistert stimmen alle in das Deutschlandlied ein. Mit einem Lied des Gesangvereins und dem Zapfenstreich schließt diese nächtliche Kundgebung am Rathaus. Der Platz aber, wo es geschehen, soll, so betonte der Ortsgruppenführer Bauer, von nun an „Hiltler-Platz“ heißen!

Unter den Klängen der Musik setzt sich der Fackelzug in Bewegung. Man fühlt die innere Freude an dem Großen, was wir erlebt haben: Wir haben wieder ein Vaterland! Und über uns leuchten die Sterne!

sangverein und Turnverein mit Vereinsfahnen, Fahnenkreuzbannern und den alten Reichsfahnen und am Schluß ein begeistertes Volk. Von der Rathausstiege aus begrüßte Herr Bürgermeister Silberer sein erwachendes Volk. Hierauf ergriff Hauptlehrer Fehrenbacher das Wort zu einer halbständigen Rede. Das Horst-Wessel-Lied und der Jubel um das Freiheits- und Freudenfeuer beendeten den denkwürdigen Abend.

Eppingen:

. . . Mächtiger Fackelzug und Höhenfeuer . . .

Der 21. März wurde auch in Eppingen in feierlicher Weise begangen. Von 1/8—8 Uhr konzertierte die Feuerwehrcapelle auf dem Marktplatz. Um 1/4 Uhr war Auftreten zum Fackelzug, voran die Schuljugend, die Stadtkapelle, die Feuerwehr, dann SA, SS, Frauenorden, Parteifreunde, hernach fast sämtliche Vereine. Auf dem Hornbühl wurde während des Fackelzuges ein weithin leuchtendes Höhenfeuer entzündet. Auch in der Umgebung sah man fast überall Höhenfeuer aufleuchten. Nach dem Fackelzug fand auf dem Marktplatz eine mächtige Kundgebung statt, die mit dem Horst-Wessel-Lied endete.

Wolfartsweiler:

. . . Fackelzug und erhebende Kundgebung . . .

Hier fand am Dienstag ein imposanter Fackelzug statt. Die Schuljugend mit ihren Lehrern, Abordnung der SA, SS, des Stahlhelms, Militärverein, der freiwillige Arbeitsdienst, Musikverein „Einheit“ und eine stattliche Anzahl von Männern und Frauen nahmen an dem Fackelzug teil. Vor dem Rathaus war eine mächtige Kundgebung. Nach der Begrüßung des Ortsgruppenleiters Pa. Becker sprach die Schuljugend mit erhobenem Arm den Hiltlerhüte. Daran schlossen sich kurz Worte des Ortsgruppenführers des Stahlhelms und des Führers vom freiwilligen Arbeitsdienst, Herr Dipl.-Ing. Pöcher. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die erhebende Feier, die Jung und Alt in dauernder Erinnerung bleiben wird.

Pfaffenrot:

. . . Fackelzug und Höhenfeuer . . .

Hier wurde die nationale Feier am 21. März vom F. A. D. und der in Bildung begriffenen Ortsgruppe der NSDAP, gemeinsam veranstaltet. Auf dem höchsten Punkt der Pfaffenroter Gemarkung hatte der F. A. D. einen Holzstoß errichtet, wohin sich abends um 9 Uhr der Fackelzug unter Beteiligung der ganzen Gemeinde, einschließlich der Gemeindebehörden und sämtlicher Vereine bewegte. Hier sprachen Lagerführer Schmitt vom F. A. D., welcher der Gefallenen gedachte und die Mahnung zur Sammlung und Einigung aller national denkender Deutscher aussprach, sowie Herr Prof. Nohe, Marxzell, der sich mit dem Kommunismus auseinandersetzte. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes bewegte sich der Zug unter Vorantritt von drei Reitern wieder nach dem Ort zurück, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Bulenbach:

. . . imposanter Fackelzug und Kundgebung . . .

Der Nationalfeiertag wurde auch hier feierlich begangen. Am Abend formierte sich ein imposanter Fackelzug, an dem außer der SA, sämtliche Vereine und die Schuljugend teilnahmen. Sein Ende fand er vor dem Rathaus, wo sämtliche Bannenträger im Scheine der Fackeln Aufstellung genommen hatten. Pg. Dr. Ebbede, wies in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin.

Der Aufforderung des Redners, dem Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler zu vertrauen und ihm weiterhin treue Gefolgschaft und Mitarbeit zu geloben mit dem Rufe: „Alles für Deutschland unser teures Vaterland“, kam die gesamte vor dem Rathause versammelte Einwohnerschaft mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil, nach. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

Egenrot:

. . . Neuanmeldungen, Stützpunkt gegründet . . .

Während es in unserer Gemeinde den Zentrumsagitatoren noch in der Woche vor dem 5. März gelungen war, die hiesigen Wirte dertartig zu terrorisieren, daß die nationalsozialistische Wählerschaft keine Versammlung in einem geschlossenen größeren Raume abhalten konnte, zeigte die diese Woche im „Strauß“

stattgefundene Versammlung, in der Pg. Dr. Ebbede gesprochen hatte, welches großes Interesse gerade auch in jenen Kreisen unserer Einwohnerschaft für die deutsche Freiheitsbewegung besteht, die man bisher mit fast mittelalterlich anmutenden Mitteln von dem Nationalsozialismus fernzuhalten suchte. — Es verdient hervorgehoben zu werden, daß, nachdem Dr. Ebbede seine Ausführungen beendet hatte, neben zahlreichen Mitgliederanmeldungen auch 10 junge, kräftige Leute sich zur SA gemeldet haben, sodas nun auch in Egenrot ein starker Stützpunkt zustande gekommen ist.

Linx:

. . . Eine Freiheitslinde wurde gepflanzt . . .

Die Eröffnung des neuen Reichstages wurde auch in Linx zu einem Nationalfeiertag. Vormittags fand im Schulhaus eine Feier der Schule statt.

Am Rathaus füllten SA-Mannschaften und auch viele andere Ortsbewohner den Kastanienbaum. Gegen Abend wurde dann die Freiheitslinde, die von Frau Dr. Wund gestiftet wurde, auf dem gleichen Platz gepflanzt. Dabei wurde eine Urkunde zur Erinnerung an diesen Tag in einer geschlossenen Kapsel mit eingegraben.

Abends 8 Uhr veranstalteten dann die SA und die übrigen Vereine einen Fackelzug. Der freiwillige Arbeitsdienst beteiligte sich geschlossen an dieser Veranstaltung. Nach einem Umzug durch das Dorf fand vor dem Rathaus eine mächtige Freiheitskundgebung statt, die mit dem Horst-Wessel-Lied schloß.

Oberachern:

. . . die Straßen wimmeln von Menschen . . .

Lange hat das lieblich und vertraut am Fuße des „Bienenbühl“ gelegene Oberachern in einem politischen Dornröschenschlaf dahingebämmert. Als aber am 5. März der gewaltige Frühlingssturm unserer sieghaften nationalen Bewegung durch die deutschen Lande braute, da war es auch in Oberachern um den politischen Dornröschenschlaf geschehen! Die Jugend ward mitgerissen, und eine stattliche SA konnte gegründet werden, die begeistert bei dem 18. zur Feier unseres Sieges veranstalteten Fackelzuges mitmarschierte. Einen solchen Fackelzug hatte wahrlich unser stilles Oberachern noch nie gesehen! Straßen und Gassen wimmelten von Menschen. Da marschierten nach den munteren Klängen der Musikkapelle, der SA-Sturm 21 und 22, der SS-Trupp Achern, die Hiltlerjugend und die Parteigenossen von Kappel, Achern und Oberachern, denen sich die Gemeindevertretung Oberacherns, der Militärverein, der Gefolgschaftsverein und der Turnverein anschlossen.

Nach einer eindrucksvollen Feier auf dem Schulhof blieb man in den einzelnen Parteilokalen noch lange kameradschaftlich beisammen.

Langenbrücken:

. . . ganz im Zeichen der nationalen Revolution! . . .

Am Dienstag, den 21. März veranstaltete die hiesige Ortsgruppe einen Fackelzug unter Vorantritt der hiesigen Feuerwehrcapelle. Langenbrücken stand an diesem Tage ganz im Zeichen der nationalen Revolution. Den Auftakt des großen Tages hier bildete eine Kundgebung der Schuljugend unter Führung des Pg. G. Krauß und zwar in dem bedeutungsvollen Augenblick als um 1/4 Uhr unser allverehrter Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in die Gruft der Garnisonkirche in Potsdam hinunterstieg um der großen Könige und Fürsten zu gedenken. Die Schulkinder stellten sich auf dem Rathausplatz auf und sangen währenddessen das Deutschlandlied. Anschließend formierten sich die Kinder zu einem Umzug durch das Dorf und sangen begeistert das Horst-Wessel-Lied.

Beim Fackelzug abends um 8 Uhr gingen die Schulkinder an vorderster Stelle gefolgt von der neugegründeten schneidigen SA, mit der Ortsgruppenleitung und vielen Parteianhängern. Die weitere Reihenfolge im Fackelzuge bildeten die hiesigen Vereine. Der Fackelzug endete im Zenterner Weg auf der Anhöhe bei der Schiefergrube, wo sich der Feiertag abwickeln sollte. Wir hatten keine Mühe unseren allverehrten und weitbekannten Chormeister und Oberlehrer Herrn Baudendistel als Redner zu gewinnen, der, galt es doch einer vaterländischen Sache zu huldigen, in liebenswürdiger Weise sich zur Verfügung stellte. Nachdem die Zugteilnehmer auf der Anhöhe Aufstellung genommen hatten, begrüßte unser Ortsgruppenleiter Pg. Bauunternehmer Josef Becker hier die Teilnehmer und wies auf die Bedeutung des heutigen Tages hin. Anschließend sprach Herr Oberlehrer Baudendistel, während gleichzeitig ein mächtiger Holzstoß abbrannte.

Der Redner schloß seine von tosendem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf Regierung und Vaterland. Die Volksmenge sang hierauf mit hoherhebenener Hand unter den Klängen der Musikkapelle hier das Deutschlandlied. Nachdem der Schuljugend Gebäck in Fahnenkreuzform verabreicht war, schloß die erhebende Feier mit dem Horst-Wessel-Lied.

Aus der Landeshauptstadt



Greuelpropaganda

Bismarck sagte einmal etwa: „Wenn ein frecher Judenbengel eine wohlverdiente Ohrfeige erhält, schreit gleich in der ganzen Welt die Judenpresse: Pogrome in Deutschland!“

Das erleben wir heute. Wenn von Zehntausenden von Schiebern, Hezern und Volksverderbern einige hundert festgesetzt werden, schreit gleich die Judenpresse in Amerika, England, Dänemark usw. usw. von Judenverfolgungen. Das zeigt uns bloß die Verfilzung des internationalen Judentums mit unsern Volksverderbern. Hat sich denn diese Presse in Deutschland, Amerika, England usw. aufgeregt, als in Rußland von der jüdischen Tscheta Millionen von christlichen Russen auf die schrecklichste Weise umgebracht wurden? Den Terror in Spanien gegen Kirchen und Klöster hat man schamlos registriert, ohne ein Wort des Tadelns zu finden. Jetzt aber die große Lügebege.

Auf die deutschen Volksgenossen macht das keinen Eindruck, wußten wir doch, daß es sicher so kommen würde, und weil wir das wußten, wird uns diese Hege nicht abhalten, die notwendige Säuberung durchzuführen und Maßregeln zu treffen, daß die Seuche, die schon vor über 20 Jahre begann und im Krieg und nach dem Krieg verheerend um sich fraß, in Deutschland nicht wieder aufkommen kann. R. S.

Polizeibericht

Verkehrsunfälle: Am 25. März 1933 erfolgte eine Verkehrsunfall- und Haffstrafe ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Möbelkraftwagen mit Anhänger. Der Zusammenstoß kam dadurch zustande, daß der Führer des Straßenbahnwagens angeht des in die Weidenstraße einbiegenden Möbelkraftwagens nicht sofort bremste und den Straßenbahnwagen auf den Anhänger des Kraftwagens auffahren ließ. Durch den Aufprall wurde der Straßenbahnwagen aus den Schienen geworfen und kam schräg auf die Straße zu stehen. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt. Es entstand ein Sachschaden an dem Straßenbahnwagen von etwa 100.— RM., an dem Anhänger des Möbelkraftwagens von etwa 200.— RM. Der beschädigte Straßenbahnwagen wurde durch einen Hilfszug abgefahren. Durch Fendelverkehr wurden die Fahrzeiten eingekürzt.

Am 27. März 1933 ereignete sich auf der Straßenkreuzung Karl-Kriegsstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einem Omnibus mit Anhänger. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kraftdroschkenführer, der dem durch die Karlstraße fahrenden Omnibus das Vorfahrtsrecht nicht einräumte und außerdem seine Geschwindigkeit nicht so einrichtete, daß er sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen bringen konnte. Der Anhänger wurde durch den Zusammenstoß von dem Omnibus losgerissen und etwa 25 Meter weit auf den westlichen Gehweg der Karlstraße geschleudert. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden an der Kraftdroschke beträgt etwa 500.— RM., der des Anhängers etwa 50.— RM.

Fahrlässige Brandstiftung (Waldbrand): Am 26. März 1933 wurde in der Nähe des Sportplatzes der freien Turnerschaft Nintheim ein Waldbrand bemerkt, der sich auf eine Fläche von etwa 1000 qm. in einer Schonung ausgedehnt hatte. Der Brand konnte in kurzer Zeit mit Hilfe der hinzueilenden Personen und Spaziergänger gelöscht werden. Als Täter kommt ein 21jähriger lediger Glaser von hier in Frage, welcher beim Entzünden eines Streichholzes nicht die nötige Sorgfalt walten ließ, sodaß durch einen abspringenden Funken der Brand verursacht wurde.

Unberechtigtes Tragen von Abzeichen und Uniformen

In einem hiesigen Kaffee gab sich ein led. 29jähriger Maler von hier als Landtagsabgeordneter und Vetter eines Reichstagsabgeordneten der NSDAP. aus. Außerdem trug er das Parteiabzeichen. Auf Grund seiner Angaben ließ er sich Zigaretten und Getränke als Geschenk verabreichen. Da sein Benehmen auffiel, wurde er durch Volkspolizei auf seine Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Partei kontrolliert und auf die Polizeiwache verbracht. Da er keine Ausweispapiere über seine Zugehörigkeit zur NSDAP. bei sich führte, wurde er veranlaßt, seine Parteiabzeichen abzugeben.

Gegen 23.30 Uhr wurde er erneut durch 3 SA-Männer Ede Karl- und Erbprinzenstraße auf seine Zugehörigkeit zur Partei kontrolliert. Er hatte sich in der Zwischenzeit eine SA-Uniform von einem bei ihm im Haus

wohnenden Angehörigen der NSDAP. zu verschaffen gewünscht und diese unberechtigt angezogen. Der Betreffende wurde erneut festgenommen und in polizeilichen Gewahrsam genommen. Er gab zu, daß er der NSDAP. nicht angehöre.

Waffen und illegale Schriften beschlagnahmt

In den letzten Tagen wurden im Stadtgebiet einschließlich Durlach zahlreiche Hausdurchsuchungen bei politisch verdächtigen Personen vorgenommen. Es konnten ein Anzahl von Waffen sowie illegale Druckschriften beschlagnahmt werden. Mehrere Personen wurden in Schutzhaft genommen.

Lustschub der Stadt Karlsruhe

Auf Einladung des Deutschen Lustschubverbandes, Ortsgruppe Karlsruhe, hatten sich am Montag nachmittag im großen Saale des Rathauses die Vertreter der Behörden, des Polizeipräsidenten, der zivilen Luftfahrt, der verschiedenen Verbände und der Presse eingefunden, um von dem Leiter des zivilen Lustschubes, Major a. D. von Laer, darüber unterrichtet zu werden, wie der Lustschub in der Landeshauptstadt durchgeführt werden soll. Der Redner erstattete zunächst einen Tätigkeitsbericht über die bisherigen Arbeiten des Ausschusses und verbreitete sich dann ausführlich über die Aufgaben, die der zivile Lustschub in der nächsten Zeit zu lösen habe. Nachdem die Vorarbeiten beendet sein werden, beginnt ein großer Aufklärungsflug über den deutschen Lustschub. Für die Durchführung der notwendigen Propaganda werden alle in Frage kommenden Organisationen und Behörden den Arbeitsausschuß in weitgehendstem Maße unterstützen.

Wir werden auf den Vortrag noch ausführlich zurückkommen.

Neue Gesangslehrkräfte an der Badischen Hochschule für Musik

Für zwei aus dem Lehrerkollegium ausgeschiedene Gesangslehrer hat Prof. Philipp auf 1. April d. J. die beiden durch ihre bisherige künstlerische und pädagogische Tätigkeit bekanntgewordenen Lehrkräfte für Sologesang, Frau Hanna Becker-Mayer und Frau Paulita Martins-Dane in den Lehrkörper der Badischen Hochschule für Musik berufen.

Frau Hanna Becker-Mayer, eine geborene Karlsruherin, war in den Jahren 1912 bis 1917 Mitglied des seinerzeitigen Hoftheaters, an dem sie unter Reichwein, Cortolezis und Lorenz wirkte. Nach verschiedenen überaus erfolgreichen Engagements an auswärtigen Theatern kehrte sie vor einigen Jahren in ihre Vaterstadt zurück, deren Theater sie erst wieder gelegentlich der Festvorstellung zur Feier der Ernennung des Reichskommissars Robert Wagner zur politischen Mitwirkung rief. In der Zwischenzeit hatte sie die Künstlerin als hervorragende Gesangspädagogin bestens bewährt; an der Musikhochschule wird sie gerade ihre langjährigen praktischen Bühnenerfahrungen zum Nutzen ihrer Studierenden auswerten können.

Frau Paulita Martin-Dane, die seit einigen Jahren hier wohnhaft ist, hat sich besonders in Norddeutschland und in den Rheinlanden als Oratorien- und Viedersängerin einen ausgezeichneten Ruf verschafft. Uns ist sie vor allen Dingen durch die Sendkonzerte des Westdeutschen Rundfunks, in denen sie sehr häufig mitwirkte, bekannt geworden. Für ihre hervorragende pädagogische Berufung ist die Tatsache bemerkenswert, daß sie in Preußen als eine der ersten Sängerrinnen die staatliche Anerkennung als Gesangslehrerin erhielt. Ihre über-

Worauf muß der Steuerpflichtige im April achten?

Anträge auf Steuererleichterung wegen Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern müssen bis 30. April für das Kalenderjahr Januar bis März 1933 gestellt werden. Vom 1. April ab kommt voraussichtlich die Gewährung von Steuererleichterungen für die Neueinstellung von Arbeitnehmern völlig in Fortfall. Vom 1. April ab besteht die Möglichkeit, bei Ertragsminderung von Grundbesitz die Grundbesitzsteuer und Grundbesitzsteuer in Preußen ermäßigt, bezw. erlassen zu bekommen. Am 10. April mit Schluß bis 17. April sind die Umsatzsteuervorausmeldungen und Vorauszahlungen für Monats- und Vierteljahrsabläufe fällig. Endlich weist man, daß die allen Angestelltenversicherungsmärkten möglich bis 30. April aufgetraut werden. Nach Ablauf des Monats April dürfen nur noch die neuen Marken verwendet werden. Wer sich schämen will, wichtige Termine zu verpassen und wer sich darauf legt, schnell, zuverlässig und aus erster Hand über aktuelle Steuer- und Rechtsfragen beraten zu werden, der abonnieren die „Wirtschaftlichen Rundbriefe“, Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung. Der Rudolf Lorenz-Verlag, Charlottenburg 9, stellt Interessenten bei Bezugnahme auf unsere Zeitung, Probeummern kostenlos zur Verfügung.

aus gründliche praktische und theoretische Schulung beendete sie mit glänzendsten Zeugnissen an der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München, wo sie bei der Kammerfängerin Frau Prof. Johanna Dieb und außerdem bei den Professoren Klose, Courvoisier, Jacoby und anderen studiert hatte.

Weiterer Abend Martha Eggerth

Am Samstagabend war die Festhalle voll von Menschen, die gekommen waren, um bei einem „Weiteren Abend“ auf ein paar Stunden die Sorgen des Alltags zu vergessen. Leider aber gab es in dieser Hinsicht manche Enttäuschung. Entgegen der Ankündigung spielte das Karlsruher Philharmonische Orchester, womit wir uns gerne einverstanden erklärten. Denn in erster Linie sollen heute doch einheimische berufslose Musiker Verwendung finden. Und das Orchester wurde auch seiner Aufgabe vollkommen gerecht, ja, man darf sogar sagen, daß es das Beste am ganzen Programm des Abends war neben Ruth Müller, die sich als eine Koloraturfängerin von Format entpuppte. Was Martha Eggerth, der gefeierte Filmstar, bot, war wirklich nicht über dem Durchschnitt, und das Publikum schien enttäuscht. Mit Respekt allein ist es unserer Meinung nach nicht getan. Audi Schmitt-Henner gab sich natürlich alle Mühe, die Situation, die merkwürdig frohlich wurde, zu überbrücken, was ihm schlecht und recht gelang. Georg Vödel, bayerischer Rundfunkmusikhumorist, und Heinrich Stengel, sächsischer Rundfunkkomiker, ergriffen alte Weichen, die wirkungslos verpufften. Es war schade um den Abend.

Aus dem Leserkreis

Warum keine Fahnen?
Ans Leserkreis wird uns geschrieben: Der große Tag des deutschen Volkes ist am Dienstag überall im Lande in feierlicher, stimungsvoller Weise begangen worden. Die Karlsruher Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit ist dem Aufruf der Reichs- und

Landesregierung gefolgt und hat diesen Tag der nationalen Erhebung durch Flaggenhissung begangen. Aber nicht nur von den staatlichen und städtischen Gebäuden, den Privathäusern, sondern auch von den Kirchtürmen der protestantischen Kirchen haben an diesem Tage zum Zeichen der Anteilnahme an diesem Festtag der Nation die Fahnen geweht. Merkwürdig mutet es an, daß die Stephanuskirche und andere katholischen Kirchen davon eine Ausnahme machten. Warum hat man, so wird jeder Katholik fragen, an diesem Tage nicht auch an den katholischen Kirchen die Fahnen aufgezo-

Ein Karlsruher Katholik.

Einer der getreuen Beamten Friedrich des Großen war auch Paul Meulen, geboren am 29. 8. 1734; gestorben am 16. 2. 1808. Der Sohn dieses norddeutschen Mannes hat 1798 in Frankfurt a. Main die bekannte Firma P. O. Meulen u. Co. gegründet. 135 Jahre rastloser Arbeit haben die Firma zu einer der bedeutendsten deutschen Feinseifen- und Parfümeriefabriken werden lassen. Meulen-Seifen, die bekannte „Jaguar“-Seifenartikelfabrik und insbesondere das berühmte Hauptprodukt Creme Meulen sind in jedem deutschen Haus zu finden.

Karlsruher Tagesanzeiger

- Bad. Landestheater: 20 Uhr: Martha. Colosseum: Varietèprogramm. Gloria-Palast: „Kaffeebesen“. Fali: „Die blonde Christel“. Neff: „Morgenrot“. Kaffee Bauer: Künstlerkonzert. Kaffee des Westens: Künstlerkonzert. Kaffee Deon: Künstlerkonzert. Kaffee Museum: Künstlerkonzert. Kaffee Hoerner: Das vornehme Abendlokal. Kaffee Grüner Baum: Konzert. Kaffee Löwentachen: Konzert. Restaurant Ketterer: Konzert. Restaurant Löwentachen: Konzert. Altbayerische Wein- und Bierklub: Radiokonzert.

Der neue Film

Balast-Lichtspiele

„Die blonde Christel“

Mittenwald, das weltberühmte Geigenbauerdorf, ist der Mittelpunkt der Handlung. Der Geigenmacher von Mittenwald, der Roman Ludwig Gaughofer, konnte schon anregen, ein Drehbuch zu schreiben. Die Regie Franz Seif, tat ein übriges und schuf hier ein Werk von vollendeter künstlerischer Feinheit. Wie wohlklingend ist es nach all den seichten Operettenfilmen etwas derartiges zu sehen. Die blonde Christel (Karinhardt), Benedikt Oberbueger (Theodor Loos) und Hans Brandner (Wolf von Gott) brachten das menschliche Erleben wirklichekeitsnahe. Theodor Loos, so oft man ihn sieht, so oft man ihn hört, ein begnadigter Künstler. Für die weitere Note sorgte trefflich und urwüchsig Josef Stöckl.

Wir stellen heute gerne fest, daß auch hier — vorausgesetzt, daß es so bleibt — die Wandlung eingetreten ist. Die Geschichte des Geigenbauers aus Mittenwald ist deutsches Volkstum, ist deutsches Kulturgut.

Das Beiprogramm überrascht diesmal besonders, sowohl was Qualität als auch Aktualität betrifft. Neben der Tonwunderschau und einem Film, der uns über Tierinseln die notwendige Aufklärung gibt, bringt das Beiprogramm einen ganz ausgezeichneten Film „Der aufgedeckte Ton“, der einfach verblüfft. Wir „sehen“ und hören Töne, ja ganze „geschriebene“ Musikstücke, die von keinem Instrument erzeugt wurden. Töne aus dem Nichts.

Ein guter Besuch dieses Programms möge für die Leitung des Theaters richtunggebend sein.

Badische Lichtspiele

Zu den Kopffägern durchs Inkareich dazu auf der Bühne Originaltänze der Inka-Prinzessin Selba Suara zu altperuanischer Musik.

Dieser Film, das Ergebnis einer vierjährigen Forschungsreise durch den tropischen Teil von Südamerika, gibt umfassend Aufschluß über die Geschichte des durch die Spanier im 16. Jahrhundert eroberten und zerstörten Inkareiches. Die Nachkommen dieses einstmalig an hoher Kulturhöhe stehenden Stammes sind heute ein zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunkenes Mischlingsvolk, dessen Zustand

kaum noch an die ruhmreiche Vergangenheit eines stolzen und tapferen Volkes erinnert.

In den 2500 Meter hohen Hochsteppen von Ecuador fristen schmucklose Menschen ein armseliges kulturloses Dasein. Lebenshaltung, Kleidung und Gebrauchsgegenstände sind der Armut von Landschaft und Menschen entsprechend primitiv. Nur die heute noch in Kolossaltrümmern erhaltenen Sonnenempel und Mondtempel und sonstige mächtige Gebäudetrümmer, sowie einige allerdings mit christlicher Tünche überstrichene und inselgedessen verfallene Ritzen haben sich bis heute erhalten und werden an bestimmten Festtagen besichtigt. Dieses Volk ist, wie die meisten indischen Stämme, das Opfer eines heutigetierigen Eroberers geworden. Im Namen der Zivilisation wurde es in einem aufgrund waffentechnischer Überlegenheit ungleichen Kampf von den Spaniern besiegt und grausam unterdrückt. Man hatte es auch weniger auf die Befreiung zum Christentum als auf die kostbaren Schätze der Inkas abgesehen; denn auch die spanischen Könige brauchten Geld, sehr viel Geld...

Nach der Durchquerung des Inkareiches gelangte der Forscher in das Quellengebiet des Amazonas. Der hier anässige Stamm der Ocaina, sowie die weiter flussabwärts siedelnden Boru-Indianer haben sich raffennähig noch etwas reiner erhalten, weshalb Lebensweise, Sitten und Gebräuche auch noch etwas unverfälschter sind. Die Reise durch das wasserreiche Gebiet, die wegen der Unwegsamkeit der Urwälder in der Hauptsache nur auf den reißenden und durch riefige Strudel nicht immer ungefährlichen Flüssen durchgeführt werden konnte, vermittelt Bilder von einzigartiger Schönheit. Das Endziel der Reise bildet das Gebiet der Kopffäger. Eigenartige, auf mystisch-religiösen Vorstellungen beruhende Sitten herrschen bei diesem Volkstum; Lebensweise, Jagd und Krieg werden im Bild festgehalten.

Im Rahmen des Programms wurden von der Inka-Prinzessin Selba Suara auf der Bühne drei Ainaltänze, wie sie von den alten Inkas getanzt worden sein mögen, aufgeführt. Zu dem mit einer Ausnahme hervorragenden Beiprogramm wäre noch folgendes zu bemerken: Gerade diese Ausnahme, nämlich der Vortrag einiger von der Kapelle Dajos Bela, mit dem wir uns schon einmal anlässlich eines hier veranstalteten „Bunten Abends“ beschäftigt haben, vorgetragenen absichtlichen Jazaschlagers ist einer Pflanzstätte der Kultur, wie sie die Badischen Lichtspiele tatsächlich darstellen, durchaus unwürdig. Zumal in einer Zeit, die demnächst ein generelles Jazs-Verbot bringen wird.

Nationalsozialistische Frauengrundgebung

Karlsruhe, 27. März. Am Freitag, den 24. März, abends 8 Uhr, fand im großen Saale der Eintracht eine Frauengrundgebung statt. Die Rednerin des Abends, unsere Gauleiterin Frau Scholz-Kud, führte in großen Zügen wiedergegeben, folgendes aus:

Das ungeheure historische Geschehen der letzten Tage und Wochen hat alle vaterländisch empfindenden Menschen in Deutschland mit unerhörter Wucht über sich selbst emporgehoben und ließ einen Sturm des Jubels und der Begeisterung durch unser Volk hindurchbrausen. Und da steigen in Millionen Herzen die Fragen auf: Wie war es möglich, daß Tausende und aber Tausende, die sich Deutsche nennen, dem Kampf der deutschen Freiheitsbewegung 14 Jahre lang untätig, gleichgültig, ja sogar feindselig gegenüberstanden? Wie ist es möglich, daß sogar heute noch Unzählige das Wollen und Wollen unseres Führers nicht erfassen und sich immer noch in kleinlicher Nüchternheit bewegen? Die Antwort auf diese Fragen heißt: Das Gift des Marxismus hat unser Volk blind gemacht und gelähmt, so daß es seinen gottgeschickten Retter nicht erkannte und ihm nicht folgen konnte. Er hat seine Welt lebend gemacht und ihm neue Kraft und neues Leben geschenkt, indem er in einem beispiellosen Kampf von 14 Jahren aufklärte und immer wieder auflärte und den Marxismus niederrang. Noch einmal wollte diese Ratter ihr Haupt erheben; der Abgeordnete Wels versuchte in der Sitzung des Reichstags mit bekannten marxistischen Frechheit alle Lügen aufzuladieren, die von der Rednerin unterstrichen wurden durch Verlesung und Besprechung einiger Stellen aus dem Versailles Vertrag und Dawespaß.

Aber was nun, deutsches Volk? Bist du dich nun ausruhen dürfen vom Kampfe, wirst du denken dürfen: Der Sieg ist erfochten, der Feind niedergewungen, das übrige wird unser Führer schaffen? Nein und abermals nein! Bei der übermenschlichen Aufgabe, die er auf seine Schultern genommen hat, braucht er kein Volk, braucht er die deutsche Frau, braucht er jede einzelne von uns. Neben die in der NS-Frauenschaft schon seit Jahren mit Opferwilligkeit und Selbsterregung geübte Liebestätigkeit hat in höherem Maße wie bisher die weltanschauliche Vertiefung zu treten, denn unsere vornehmste Aufgabe ist jetzt die Rettung der deutschen Seele. Ihr deutschen Mütter, erzieht eure Töchter in Ehrbarkeit, Zucht und Sitte; glaubt nicht, daß durch die Niederringung des Marxismus das marxistische Gift restlos verschwunden wäre. Blickt um euch mit wachen Augen! Es steckt noch in vielen Winkeln und Ecken; macht euch durch Schwäche und Nachgiebigkeit eurer Kindern gegenüber nicht schuldig daran, daß sie von diesem Pesthauch erzieht werden. Ihr Mädchen, behängt euch nicht mit Tand und Plüsch! Seid stolz und zurückhaltend im Verkehr mit Männern und sorgt dafür, daß der Typ der Dirne, der seit der Novemberrevolte förmlich gesiegt wurde, endlich wieder aus Deutschland verschwindet; daß die sogenannte Kameradschaft zwischen Mann und Frau, die nichts anderes ist als Rücksichtslosigkeit von Seiten des Mannes und Schamlosigkeit von Seiten der Frau, einem geordneten Verhältnis gegenseitiger Achtung zwischen den Geschlechtern Platz macht. Ihr deutschen Frauen alle, sagt euch endgültig los von allem, was nicht deutsch ist! Ihr müßt wieder ein Gefühl dafür bekommen, daß es eine Schande ist für eine deutsche Frau, ihr Geld in jüdische Geschäfte zu tragen oder ausländische Waren zu kaufen, die im Lande zu haben sind, und macht euch klar, daß ihr dadurch gegen eure Volksgenossen sündigt.

Eine sehr schwere und verantwortungsvolle Aufgabe ist die Organisation der Arbeitsdienstpflicht der Mädchen, eine Aufgabe, die nur von der deutschen Frau gelöst werden kann, weil

sie Schwierigkeiten bietet, die im Wesen der Frau und ihren besonderen Arbeitsgebieten begründet sind.

Die Rednerin schloß mit dem Appell: Deutsche Frauen, stellt euch hinter unsern Führer in seinem Kampf für Volk und Vaterland, macht euch innerlich stark und fest, denn er braucht in den deutschen Frauen aufrechte, ehrliche und treue Mitkämpferinnen. Die von Begeisterung und warmem Empfinden getragenen Ausführungen unserer Gauleiterin machten auf die Zuhörerinnen einen tiefen Eindruck, der sich äußerlich zeigte in einem langanhaltenden Beifall.

Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler.

Beamte vor die Front

war der Grundgedanke und das Leitmotiv, das den Fachschaftsleiter der Landesverwaltung P. Arthur Schumann veranlaßte, am 22. ds. Mts. einen Werbeabend in der „Alten Linde“ für seine Fachschaft zu veranstalten.

Wenn schon mit einem guten Besuch gerechnet wurde, so war man doch über die überaus starke Beteiligung recht angenehm überrascht. Die Anwesenden nahmen in höchster Spannung und mit großer Aufmerksamkeit die trefflichen Ausführungen der Redner entgegen. War doch endlich die Schranke, die vor der freien Willensäußerung des Beamten aufgebaut war, gefallen.

Der Fachschaftsleiter eröffnete die Versammlung und wies in kurzen Worten auf die Bedeutung dieser Versammlung hin, um hierauf dem Referenten der Gauabteilung P. G. Waffenschmid das Wort zu seinem Referat zu erteilen. Schon nach kurzer Zeit hatte es der Redner verstanden, die Zuhörer durch seine trefflichen und überzeugenden Ausführungen zu fesseln. Vor allem ging er mit dem bisherigen System scharf ins Gericht. Er geißelte in interessanten Variationen die Regierungsmassnahmen des schwarz-roten Systems, insbesondere ging er auf die verderbliche Politik des Zentrums ein. Daß die Worte unseres P. G. Waffenschmid, die von echtem deutschen Geist befeelt waren auf fruchtbaren Boden fielen zeigte der nicht endenwollende Beifall, als der Redner seine Ausführungen die immer durch tosenden Beifall und Zurufe der Anerkennung unterbrochen wurden, nach einer beinahe 1 1/2 stündigen Redezeit beendete.

Als zweiter Redner des Abends referierte P. G. Waffenschmid über Zweck, Ziel und Aufbau der NSD. In meisterhafter Redegewandtheit schilderte er die Verelendung der Arbeiter- und Angestelltenchaft. Wohl selten ist seinen Zuhörern ein so gewaltiges Bild der durch die marxistischen Führer in die Verelendung und Verelendung geführten Volksgenossen übermittelt worden. Unbarmherzig und rüchaltlos ging er auch mit den Novembermännern zu Gericht. Ungeteilten Beifall und Anerkennung fanden auch seine Ausführungen.

Die Schlussworte des Fachschaftsleiters, der nochmals aufrief, mitzuhelfen an dem gewaltigen Werk, an dem Aufbau unseres geliebten Vaterlandes klangen mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren geliebten Führer und Volkstanzler und unseren greisen ehrwürdigen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg aus.

Begeistert stimmte die Versammlung das Lied unseres unvergesslichen Horst Wessel an. Der Versammlung war ein voller Erfolg beschieden. Neben zahlreichen Neuaufnahmen und Führerbestellungen brachte eine aufgelegte Spendenliste zur Beschaffung einer Fahne für die Fachschaft der Landesverwaltung einen

guten Erfolg. Die Versammlung dieser Fachschaft, die in unermüdlich jäher Kleinarbeit in kurzer Zeit großes geleistet hat, darf als vorbildlich bezeichnet werden.

Am Schwarzen Brett

N.S. Kriegssopferorganisation Erziehungsbeihilfen

Dieserjenige Kriegerhinterbliebenen, die für die Berufsausbildung ihrer Söhne und Töchter eine Erziehungsbeihilfe erhalten, werden auf die Erneuerung der Anträge auf diese Beihilfe besonders hingewiesen, da die Erziehungsbeihilfe nur für einen begrenzten Zeitraum (meistens 1 Jahr) gewährt wird und die Beibehaltung nur auf Antrag erfolgt. Der Antrag ist an die Fürsorgestelle zu richten. Hierbei ist der Nachweis über die Berufsausbildung durch Beifügung des Lehrvertrages, des Schulzeugnisses, der Bescheinigung einer Hochschule oder dergleichen zu erbringen. Erwähnt sei, daß Erziehungsbeihilfen auch beim Besuch von hauswirtschaftlichen Schulen zur Ausbildung für den Beruf als Hausfrau und Mutter gewährt werden können.

Es empfiehlt sich, den Antrag rechtzeitig vor Ablauf der augenblicklich zahlbaren Erziehungsbeihilfe zu stellen, da die von der Fürsorgestelle vorzunehmende Prüfung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, bevor sie ihn an das zuständige Versorgungsamt weiterleiten kann.

Die vorstehenden Ausführungen gelten auch für den Fall, daß die Erziehungsbeihilfe zum erstenmale beantragt wird.

Neubegrenzung der Bezirke der Versorgungsämter

Ab 1. April 1933 treten in der Abgrenzung der Bezirke der Versorgungsämter folgende Veränderungen ein:

- 1. Das Versorgungsamt Radolfzell wird aufgelöst.
- 2. Es werden zugeteilt:
 - a) dem Versorgungsamt Freiburg die Amtsbezirke Donaueschingen, Emmendingen, Engen, Freiburg i. Br., Kehl, Konstanz, Lahr, Lörzach, Melsbach, Müllheim, Neustadt, Oberkirch, Offenburg, Pullendorf, Säckingen, Schopfheim, Staufen, Stodach, Ueberlingen, Willingen, Waldkirch, Waldshut, Wolfach; ferner vom Oberamt Tuttlingen: Weiler, Bruderhof und Hohentwiel, vom Kreis Sigmaringen: Gemeinde Igelswies, Gemeinde Thalheim, Wohnplätze Tiengarten (Gemeinde Willingen), Mühlhausen (Gemeinde Solgersweiler) und Lautenbrunn (Gemeinde Gaisweiler); außerdem die reichsdeutschen Rentenerwerbsberechtigten in der Schweiz;
 - b) dem Versorgungsamt Rottweil a. N. die Gemeinden Wangen und Wohnplatz Dichtenhausen (Gemeinde Burgweiler) vom Amtsbezirk Pullendorf;
 - c) dem Versorgungsamt Ulm a. D. die Gemeinde Adelsreute mit Weiler-Adelsreute und Tepsenhard vom Amtsbezirk Ueberlingen.

ges.: Braun, Leiter der N.S. Kriegssopferorganisation

N.S. Kriegssopferorganisation

Die Sprechstunden der Kriegssopferorganisation Karlsruhe, Kaiserstr. 133, finden, wie schon bekanntgegeben, Montag und Donnerstags jeweils von 3-6 Uhr nachmittags statt. Dies gilt auch für Auswärtige. Ausgenommen hiervon sind Kreis- und Ortsgruppenleiter. Wir bitten alle Interessenten, sich an diese Bestimmung zu halten, da sonst die Erledigung der schriftlichen Anfragen und die Bearbeitung unserer laufenden Vertretungen gefährdet sind.

Die Herren Kreisleiter, die noch keinen Kreisfachberater für die Kriegssopferorganisation bestimmt haben, werden hiermit nochmals aufgefordert, umgehend einen solchen zu bestellen und dessen Adresse bis spätestens 1. 4. 1933 hierher zu melden.

Zu der Sterbegeldfrage unserer Kriegssopferorganisation sei mitgeteilt, daß diese Angelegenheit in nächster Zeit eine Lösung erfahren wird.

ges.: Braun, Leiter der N.S. Kriegssopferorganisation

N.S.A.S.

Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps Am 30. März 1933, abends 8.30 Uhr, findet im Roten Haus, Karlsruhe, Waldstr. 2, ein Werbeabend statt.

Referat: „Die Bedeutung des N.S.A.S. für unser deutsches Vaterland“.

Nat.-soz. Befehl der Führerfiguren, Fahrzeugen, treten in unsere Reihen und erscheint zahlreich.

Bezirksführung Hardt des N.S.A.S.

Der P. G. Sohns, Telegrafentelegraphist Karlsruhe, wird hiermit zum Fachgruppenleiter für Post und Telegrafie ernannt. Alle diesbezüglichen Anfragen sind zu richten an: Alberti Sohns, Karlsruhe, Kaiserstr. 133.

Der Gaubetriebsstellenleiter: ges.: Fritz Platner, M. d. N.

Achtung! Frauendorf!

Jeden Dienstag 20 Uhr Probe im „Braunen Haus“. Erscheinen erforderlich. Abteilung Volksbildung.

N.S. Lehrerbund, Gau Baden

Wir suchen für Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. April 1933, anlässlich unserer Kreisleitertagung in Karlsruhe eine Anzahl Freiquartiere.

Wir bitten die Karlsruher Lehrerschaft und die nationalgeföhrte Bevölkerung um Ueberlassung und Meldung an Hauptlehrer Menold, Karlsruhe, Gartenstr. 2 III.

ges.: Seil.

Ortsgruppe Durlach

Die Ortsgruppe Durlach veranstaltet am Mittwoch, den 29. 3. 1933 im Gasthaus zur „Krone“ einen „Deutschen Abend“. Außer 2 Theaterstücken, ausgeführt durch N.S. Berufschauspieler, werden Konzert und Tanz zur reichhaltigen Unterhaltung beitragen.

Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose Ermäßigung an der Abendkasse.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Söllingen!

Am Mittwoch, den 29. März 1933, abends 20 Uhr, findet im Gasthaus z. Baum eine Generalmitgliederversammlung statt.

Es wird sprechen: Kreisleiter Worch, Karlsruhe.

Der Ortsgruppenleiter.

Kreis Ettlingen

Bäfersbach, Dienstag, den 28. März, öffentliche Versammlung in der „Sonne“, 8 Uhr abends.

Schlutenbach, Donnerstag, den 30. März, öffentliche Versammlung in der „Linde“, 8 Uhr abends.

Söllbrunn, Mittwoch, den 29. März, öffentliche Versammlung im „Lamm“, 8 Uhr abends.

Langensteinbach, Donnerstag, den 30. März, geschlossene Mitgliederversammlung 8.30 Uhr abends; nur P.D., S.M. und Mitglieder haben Zutritt.

Pfaffenrot, Freitag, den 31. März, öffentliche Versammlung im „Döfen“, 8 Uhr abends.

Oberweier, Samstag, den 1. April, öffentliche Versammlung im „Rappen“, 8 Uhr abends.

Dr. Ebbecke, Kreispropagandaleiter.

NS-Frauenschaft

N.S.-Frauenschaft, Ortsgruppe Weststadt Dienstag, den 28. März, Heimabend in der Leopoldstr. 41.

Die Ortsgruppenleiterin.

P. C. Ettighoffer:



VON DER TEUFELSINSEL ZUM LEBEN

Das tragische Grenzlandschicksal des Elsässers Alfons Paoli Schwartz Ganzleinen gebunden über 300 Seiten Reichsmark 4,50 Zu beziehen von: Führer - Verlag G. m. b. H., Abteilung Buchvertrieb Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Telefon 7930, Postscheckkonto Karlsruhe 2935

Der wirtschaftliche Zusammenschluss aller Nat.-Soz. fordert von jedem Käufer die Berücksichtigung der Inserenten!

Sander-Verkauf

In Obst und Gemüse, Konserven zu bedeutend ermäßigten Preisen vom 27. 3. 1933 bis einschl. 1. 4. 33.

Nur einige Beispiele

Karotten, geschnitten	—34
Junge Schnittbohnen	—45
Junge Brechbohnen	—47
Gemüse-Erbsen	—53
Zarte junge Erbsen	—78
Leipziger Allerlei	—83
Pfifferlinge	—98
Brechspargel mit Köpfen	1.08
Stangenspargel, dünn	1.44

Stramme Füllung und Kissele-Qualität
Fabrikat: Burgdorf, Bassermann Braun etc.

Apfelsau, Ia Qualität	—54
Zwetschgen, 1/2 Frucht	—59
Zwetschgen, 1/2 Frucht	—77
Mirabellen	—88
Pflirsche, 1/2 Frucht	—90
Pflirsche, 1/2 Fr. geschält	1.26
Kaiser-Kirschen	1.17
Ananas-Erdbeeren	1.15
Ananas, 8 große Scheiben	1.35

Hans Kissele

Feinkosthaus / Telefon 186 u. 187

Frühjahrs-Kleider, Mäntel u. Kostüme

finden Sie in grosser Auswahl, zu niedrigen Preisen im

Modellhaus Kohlmeier

Karlsruhe 7 18621

Deutsche kauft nur bei Deutschen

Zum Umzug empfiehlt sich für uminstallieren von

Badeeinrichtungen, Waschkessel, Gasherden 18603

J. S. Barth

Karlsruhe 75 / Telef. 2936

Blechnerei - Install. - San.Anlagen - Zentralh.

Der Glaube an Deutschland

Ein Kriegerleben von Verbau bis zum Untergang. Umf. 800 S., 3. Aufl. 21.-25. Zaufend. Ganzleinen RM. 7.20, halbtone RM. 5.70.

Führer-Verlag GmbH
Hof, Buchvertrieb
Karlsruhe
Kaiserstr. 133. Tel. 7930

Zur Eröffnung meines Schuhhauses

biete ich hervorragende Frühjahrs-Neuheiten

Hauptpreise: Mk. 4.75 6.75 8.75 10.75 Für Kinder: Mk. 1.75 2.75 3.75

Zur Eröffnung noch 10% Rabatt. Wenn Sie Qualitätswaren zu günstigen Preisen kaufen wollen, dann besuchen Sie mein Lager. Schuhhaus Robert Wüstum und Frau

Heute und folgende Tage 5 u. 8.30 Uhr Luis Trenker und Renate Müller in Der Sohn der weißen Berge

Beifilm Bad. Lichtspiele Jugend erlaubt!

Badisches Landesstheater Dienstag, 28. März 1933 Martha Oper von Florenz

Bestecke KRATZ Zu Konfirmation Kommunion Waldstraße 41, neb. Café Nagel

Karlsruher Hausfrauenbund Dienstag den 4. April, nachm. 3 Uhr im Saal der Vier Jahreszeiten

Rüchen pracht. Bett 140 cm. 1 Tisch, 2 Stühle, zum Neuliege-Preis von 115 RM.

Jeder Einkauf im Warenhaus ist ein Baustein zum Untergang des deutschen Geschäftsmannes I Zwangsversteigerung

Derschiedene kleine Anzeigen Tiergärtnerverein Karlsruhe e. V.

Zwangsversteigerung Mittwoch, 29. März 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Wandelhof

Maler- u. Gipferarbeiten sehr billig u. trocken an Ralen. Stefanstr. 59, 2. Et.

Baden-Baden Zwangsversteigerung Am Dienstag, den 28. März 1933, nachmittags 2 Uhr, werden hier in Baden-Baden im Wandelhof

kleine Anzeigen haben nachweisbar großen Erfolg

Café des Westens

Haben Sie schon Hermann Kauck und sein Orchester gehört? Am Dienstag, den 28. Febr. 1933 Solisten und Opern-Abend

Kauft bei „Führer“-Inferenten Für Ostern und Umzug Gardinen, Stores, Dekorationsstoffe, Kettendruck, Spannstoffe Landhausgardinen

Carl Morstadt, Lehr, Obststraße 1 Bitte beachten Sie meine Schaufenster, die Ihnen stets das Neueste und die billigsten Preise zeigen

Hobelbretter für Fussböden u. Wandbekleidungen in deutscher Tanne u. Fichte, in Pitchpine, Redpine, Oregonpine

Achtung! Badische Groß- und Klein-Viehändler im ganzen badischen Lande, treten geschlossen dem National-Deutschen Viehhändlers-Verband bei

Amtliehe Anzeigen Durlach Einebnen der Mantelwurzshäufen. Die Pächter Hrn. Wiesen werden aufgeforder

Zu verkaufen Speisezimmer Eichen mit Kirschbaum, Buffet 180 breit, Credenza

Badeeinrichtung mit Gussbadewanne, 12 Liter, 2 ar. Toiletten, sehr gut

Herren- u. Damenrad in neu, gute Marke v. Hll. Schleifer, Minthem. Schmitzstr. 100, 18818

Schreibmaschine wie neu, RM. 125,-, evtl. Raten. Müller, Rauterbergstr. 8, 18783

Offene Stellen Buchdrucker Maschinenmeister, mögl. verb. mit gut. Gehalt, v. gut. mittl. Betrieb

Zu vermieten 4 Zim.-Wohn. m. Bad, u. Mansard. bis 1. Mai zu vermieten. Grt. b. Benzgl. Stoffstr. 13, Cellis. 2, 18823

Damen u. Herren für Werbefähigkeit bei gutem Verdienst. Näheres in unserer Filiale Karlsruhe, Akademiestraße 40 I.

Bekanntmachung

Zur Aufklärung über alle vorkommenden Haarkrankheiten, (es sind dies zu starke Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, auch wo zu trockener oder zu fetter Haarboden und frühzeitiges Ergrauen da ist) ist unser Herr Schneider jeden Donnerstag von 10-12 Uhr und 1 1/2-7 Uhr in Karlsruhe anwesend

Ein Posten Filetdecken jeder Größe schon von RM. 4.50 an, in Qualität, sowie Motive für Stores eingetroffen.

Spitzenhaus Beter Kaiserstraße 174, b. d. Hirschstr. Geogr. 1877 Keller- u. Speicherkram kauft Feuerstein, 18330 Tajanenstraße 26, Tel. 3481

Lieferant braucht Geld Natur lassierte Kücheneinrichtungen von RM. 115,- ab mit Tisch und 2 Stühlen, Büffet von RM. 90,- ab sehr billig zu verkaufen bei Schäfer, Rüppurr, Löwenstraße 19

3 Zim.-Wohnung Bahringstr. 74, 3. Et. zu vermieten. RM. 45,- monatl. Zu evtl. Erbpachtstr. 1 (Laden). Auf 1. April

4 Zim.-Wohn. RM. 64,- zu vermieten. Krauth, Stadstr. 16. Geschäftsräume part. gel., ca. 60 qm. gr., hell, nebst Keller, Hof, 2. verm. Erfragen Stamenstr. 11, 2. Et. 17832

Sparsame ideale 3 und 4 Zimmer-Wohnungen im Wohnblock Ebertstraße / Schwarzwaldstraße Klosestraße/Schnetzlerstraße auf 1. 4. zu vermieten. Näheres: W. Braun, Klosestr. 12 Telefon 3656 18615

4-5 Zimmer-Wohnung mit Bad auf 1. Juli 1933. Ang. unt. E. Sch. 1912 an den Führer-Verlag.

Köchin die Hausarbeit übernimmt. Beste Zeugnisse. Vorbildung. Vorausstellen 9-10 Uhr vorm. und 2-3 Uhr nachm. Wollstr. 2, 18830

Alleinmädchen an selbständ. Kochen gewöhnt, das sämtl. Hausarbeit pünktl. und sauber verrichtet, etwas Nebenamt, zu 2 Personen

Strompreise nach eigener Wahl? Welcher Gewerbetreibende u. Industrielle hätte nicht schon einmal diesen Wunsch gehabt, seine Stromkosten mit seinem Nutzen in Einklang zu bringen

Spezielles, vielfach ungeführtes gefundes möbl. Zimmer mit Bild auf Schloßplatz, Friedrichsplatz oder Kriegsstraße. Nähe Marktplatz zu miet. gesucht. Elloferten u. G. 1909 an d. Führer-Verlag.

Kaufgesuche Zu kaufen gesucht Motorrad Feuer- und fährerscheinfrei. Angeb. mit Angabe von Preis, Baujahr, gefahrt. Kilometer usw. unter 18822 an den Führer-Verlag.

N.S. Schallplatten Elektrisch aufgenommen, 25 cm Schellackplatte Technisch und künstlerisch vollendet! RM. 1.50 Musikplatten mit Kapelle Fuschel

2002 SA-Vieder-Potpourri Teil 1 und 2 enthält u. a.: Du kl. Tambour - Märkische Heide - Brüder in Felsen und Gruben - Es zog ein Gittermann hinaus - Als die gold'ne Abendsonne - Es pfeift von allen Dächern - Volk ans Wehr

2004 Kameraden laßt erschallen zum Mitsingen Auf, auf zum Kampf! Solo mit Chorgesang

2005 Großer Zapfenstreich der alten Armee Teil I und II

2006 Es pfeift von allen Dächern zum Mitsingen Mein Regiment, mein Vaterland (Mein Nam' ist Annemarie) Marsch von F. A. Leuschner

2007 Deutscher Präsentiermarsch Ein- und Ausmarsch der Fahnen mit Kommando - Deutschlandhymne

2009 Sie guct Brandenburg allwege Fanfarenmarsch von Herrion Prehens Gloria, Marsch von Piefle

2013 Lustige Kameraden ein Potpourri von Soldaten-Freud und -Leid von Herzog Deutsches Walzer-Potpourri Streichorchester

2015 Nächtliche Weerschau in Sanssouci I. und II. Teil Ein Longemäde von H. Herzog Glockenspiel der Garnisonkirche - Appell der alten Garde - Parade der langen Ketts - Fischenkonzert - Nachtmusik aus dem Schloß

2019 Das Horst-Wessel-Lied mit Solo- und Chorgesang Dem Gedenten unserer f. SA-Kameraden Vorspiel - Gedentspruch - Vitanei von Schubert - Ausklang

2023 Volk an's Wehr von A. Pardun Chorgesang, Kapelle Fuschel Falschensmarsch, Kapelle Fuschel

2027 Finnländischer Reitermarsch Der Hohentriedberger Marsch von Friedrich dem Großen

2004 Das Horst-Wessel-Lied mit Solo- und Chorgesang. Militärkapelle Fuschel. Ein und Ausmarsch der Fahnen mit Deutschland-Hymne Kapelle Fuschel

1102 Dr. Guebbers' große Rede im Stadion von Berlin vor 150 000 Volksgenossen I. und II. Teil

1103 do. III. und IV. Teil Neuaufnahmen mit Kapelle Fuschel

2035 Deutscher Föhn Feldmarsch von Ernst Hansjaengl (vom Autor signiert) Parademarsch der Elisabether Geschwindmarsch

Kriegsereinerungen (Potpourri) Teil 1 Fanfaren-Königsruf - Abschied - Eisenbahnsfahrt - Vormarsch - Schlachtenmusik - Siegesjubel

Kriegsereinerungen (Potpourri) Teil 2 Sturmangriff - Schlachtenmusik - Gebet - Signalmarsch - Vormarsch - Wacht am Rhein

2039 Aus Stahl und Eisen, Marsch von Otto Rathke

Räthner Wieder-Marsch (Armeemarsch) von Seifert

2042 Unsere Marine (Stolz weht die Flagge...) Marsch von Fische Der Koburger (Armeemarsch)

2043 Die historische Nacht (30. Januar 1933) Original-Reportage von Wey Teil 1: Mit der SA. durchs Brandenburg Tor Teil 2: Beim Führer in der Reichslanz lei

Führer-Verlag G.m. Bt. Buchvertrieb Karlsruhe, Kaiserstraße 133 - Telefon 7930